KONZEPTION



„Gemeinsam für die Zukunft unserer Kinder"

Bahnhofstr. 8, 87663 Lengenwang, Tel.: 08364/1270
E-Mail: Kindergarten@lengenwang.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....1-3

1. Grußwort des Trägervertreters Herrn Bürgermeister Hartl 4

2. Vorwort der Mitarbeiter 5

3. Geschichte der Kindertagesstätte 6-7

4. Was ist eine Konzeption? 8

5. Rechtliche Grundlagen 9-12

6. Unser Menschenbild 13

6.1 Unser Bild vom Kind
6.2 Unser Bild von Eltern/Familien

7. Rahmenbedingungen 14-19

7.1 Organisatorische und finanzielle Bedingungen
7.2 Personelle Bedingungen
7.3 Räumliche Bedingungen

8. Zusammenarbeit mit Eltern.....20-22

8.1 Elternbeirat
8.2 Elterngespräch
8.3 Elternabende
8.4 Elterninformationen

9. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen 23-24

10. Öffnung nach Außen, Zusammenarbeit, Vernetzung 25-27

Der Kindergarten stellt sich vor

I. Unser Leitbild –Prinzipien unseres Handelns 28-32
Unser Selbstverständnis

1. Inklusion als Handlungsansatz
2. Prävention und Kinderschutz
3. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder/Partizipation

II. Exemplarischer Tagesablauf 31-45

1. Regeln
2. Freispiel
3. Morgenkreis
4. Pädagogische Angebote und Aktionen
5. Förderung im letzten Kindergartenjahr
6. Brotzeit
7. Mittagessen
8. Garten
9. Sonderaktionen

III. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.....46

IV. Eingewöhnung.....47

V. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche 48-62

1. Werteorientierung und Religiosität
2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
3. Sprache und Literacy

3.1. Unterstützte Kommunikation

4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
5. Mathematik
6. Naturwissenschaften und Technik
7. Umwelt
8. Ästhetik, Kunst und Kultur
9. Musik
10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
11. Gesundheit

Die Wichtelgruppe stellt sich vor

I. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit..... 62-63

1. Pädagogische Schwerpunkte und Ziele
2. Unser Bild vom Kind

II. Exemplarischer Tagesablauf.....64-71

1. Freispiel
2. Morgenkreis
3. Brotzeit
4. Pädagogische Angebote
5. Turntag

III. Beobachtung und Dokumentation 71

IV. Eingewöhnung 71-73

V. Übergang von der Wichtelgruppe in den Kindergarten 73

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

1. Grußwort des Trägervertreters Herrn Bürgermeister Peter Hartl

„Liebe Eltern, liebe Leserrinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde unseres Kindergartens,

die Kindheit ist eine Reise voller Entdeckungen, Weichenstellungen und kleiner sowie großer Abenteuer. Dass unsere gemeindliche Kindertagesstätte den passenden Namen „Bimmelbahn" trägt, ist daher kein Zufall: Er symbolisiert die gemeinsame Fahrt, auf die sich unsere jüngsten Mitbürgerinnen und Mitbürger Tag für Tag begeben. Damit diese Fahrt sicher, verlässlich und für jedes Kind gleichermaßen bereichernd verläuft, braucht es einen klaren Fahrplan. Diesen hält die vorliegende pädagogische Konzeption der Kita Bimmelbahn in Lengenwang bereit.

Als Bürgermeister der Gemeinde Lengenwang erfüllt es mich mit Stolz, Ihnen eine Einrichtung präsentieren zu dürfen, die ihre wertvolle Arbeit an einem zukunftsweisenden und zutiefst menschlichen Leitbild ausrichtet:

- *Inklusion als gelebter Handlungsansatz:*

In der „Bimmelbahn" ist jeder Fahrgast herzlich willkommen. Unabhängig von Herkunft, Stärken oder individuellem Unterstützungsbedarf gehört jedes Kind ganz selbstverständlich dazu. Vielfalt wird hier nicht nur toleriert, sondern als Bereicherung des gemeinsamen Alltags verstanden und aktiv gefördert.

- *Prävention und Kinderschutz:*

Das Wohl unserer Kinder steht an oberster Stelle. Ein fundiertes Schutzkonzept garantiert, dass die Kita ein sicherer Schutzraum ist, in dem sich die Kleinen geborgen fühlen, Vertrauen entwickeln und unbeschwert entfalten können. Vorbeugende Maßnahmen stellen sicher, dass Gefahren frühzeitig erkannt und abgewendet werden.

- *Mitwirkung, Mitgestaltung und Partizipation:*

Unsere Kinder sind die Gestalter von morgen – und sie dürfen es schon heute sein. Durch aktive Beteiligung am Kitaalltag lernen sie frühzeitig, eigene Meinungen zu äußern, demokratische Prozesse zu verstehen und ihre Umwelt mitzugestalten. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und formt sie zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten.

Diese Konzeption ist das Fundament einer professionellen und liebevollen Begleitung unserer Kleinsten. Sie gibt Ihnen als Eltern die Sicherheit, dass Ihr Kind in den besten Händen ist, und bietet einen transparenten Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit.

Wir sind stolz darauf, Ihnen liebe Eltern, ein familienfreundliches Betreuungsangebot bieten zu können. So haben wir neben unserem Kindergarten, mit unserer Kinderkrippe, die Möglichkeit bereits unsere Jüngsten der Gemeinde zu betreuen. Zusammen mit dem Gemeinderat ist es mir als Bürgermeister ein Anliegen, bestmögliche Rahmenbedingungen zur Betreuung unserer Kinder zu schaffen. Das schöne kindgerechte Umfeld, die Einrichtung, Spielgeräte und vieles mehr leisten dazu einen wertvollen Beitrag. Durch angepasste Öffnungszeiten wollen wir die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf bestmöglich gewährleisten.

Mein herzlicher Dank gilt dem gesamten hochmotivierten und qualifizierten Team der Kindertagesstätte „Bimmelbahn" für das unermüdliche Engagement, die Ausarbeitung dieser Leitlinien und die tägliche Herzensarbeit am Kind. Ebenso danke ich den Eltern für das vertrauensvolle Miteinander, allen voran dem Elternbeirat für die vielfältige Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen Kindern, dem pädagogischen Personal und den Familien weiterhin eine gute und erlebnisreiche Fahrt mit unserer „Bimmelbahn"!

Ihr
Peter Hartl
Erster Bürgermeister"

2. Vorwort der Mitarbeiter

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir, die Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Bimmelbahn", stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar, kontrollierbar und nach- vollziehbar zu machen. Sie ist für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe. Unsere Arbeitsweise ist darin verbindlich für alle festgeschrieben. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Rechtlicher Rahmen für unsere Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsrecht (BayKiBiG).
Wir haben uns außerdem das Ziel gesetzt, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten, weiterzuentwickeln und zu vervollständigen, um möglichst allen Anforderungen gerecht zu werden. Lesen Sie deshalb die Konzeption einmal ganz in Ruhe durch und lassen Sie sich in die Welt der Kita „Bimmelbahn", die auch die Welt Ihres Kindes ist, einbeziehen. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns darüber.

Ihre pädagogischen Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Bimmelbahn" in Lengenwang.



Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Philipp Stöckle, Kita-Leitung

3. Die Geschichte der Kindertagesstätte

Der Gemeinderat von Lengenwang beschloss in seiner Sitzung am 23.01.1974 einstimmig die Einrichtung einer Schulturnhalle. Im Untergeschoss soll ein Mehrzweckraum sowie eine Teeküche vorgesehen werden. Der Mehrzweckraum ist vor allem für die Freizeitgestaltung der Gemeindejugend vorgesehen.
Von einem „Kindergarten" war zu dieser Zeit noch keine Rede!

Im Oktober 1974 beschloss dann der Gemeinderat, dass nahezu ebenerdige Untergeschoss der Turnhalle so auszuführen, dass es für einen Kindergarteneinbau passend ist.
Ein Elternbrief ging am 23.02.1975 an den Gemeinderat und 1. Bgm. Dopfer mit der Bitte um Initiative in Sachen Kindergarten, ein Muster eines Elternbefragungsbogen „Braucht Lengenwang einen Kindergarten" lag in Anlage bei.
Das Ergebnis dieser Umfrage wurde am 04.03.1975 dem Gemeinderat übergeben.
Ausgefüllte Fragebogen „Wünschen Sie einen Kindergarten" = 74, mit ja gingen ein = 73, keine Meinung = 1.
Demnach musste sich der Gemeinderat mit der klaren Elternaussage befassen.

Start für den Baugrubenaushub der Schulturnhalle war Donnerstag, 22.05.1975. In der Allgäuer Zeitung ist am 27.08.1975 die Überschrift zu lesen: Turnhalle nimmt Gestalt an – Kindergarten im ebenerdigen Untergeschoss.

Zwischenzeitlich wurde das Planungsbüro der Turnhalle beauftragt, eine mögliche Ausführung für den Einbau eines Kindergartens aufzuzeigen. Am 19.09.1975 stellte die Gemeinde schon den Bauantrag mit der Kostengliederung an das Landratsamt Ostallgäu mit der Gesamtsumme der Baumaßnahme „Kindergarten" von 435.000,-- DM zur Genehmigung. Am 22.09.1975 beschloss der Gemeinderat mit dem Eintreffen der Baugenehmigung den Ausbau der vorliegenden Planung.

Am Donnerstag, den 15.09.1977 war der erste Tag, an dem die Kinder aus Lengenwang und einige aus der Gemeinde Wald in den „Kindergarten" unter der Turnhalle einziehen konnten. Die Anfangsöffnungszeit für 42 Kinder war von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr in 2 Gruppen von Montag bis Freitag.
Das erste Kindergartenpersonal setzte sich zusammen aus der Kindergartenleiterin Christine Dietrich, Erzieherin Marlene Höbel und Kinderpflegerin Sophie Hipp.
Die Gemeinde hatte am Freitag, 25.11.1977, zur Einweihungsfeier von Turnhalle und Kindergarten geladen.
Die endgültige Anerkennung des Kindergartens Lengenwang wurde von der Aufsichtsbehörde mit Bescheid vom 30.12.1977 bestätigt. Die nach dem 1. Kindergartenjahr stattfindende Elternversammlung stellte schriftlich fest: Das

Betriebsklima zwischen Personal, Kindern, Eltern und Gemeinde ließ keine Beanstandung aufkommen.

Am 1. Juni 1999 beschloss der Gemeinderat Lengenwang einen Umbau des Kindergartens, das Planungsbüro Kehrbaum Kaufbeuren legte eine Planung mit Kalkulationskosten von 68.000,--DM vor. Umfang: Neuer und größerer 2. Gruppenraum mit komplett neuer West- und Südfassade, Einbau einer Küche mit Zugang von beiden Gruppenräumen, Trennung der beiden Räume durch Schrankwände, Einbau eines Intensivraumes. Endkosten 115.000,--DM

Im August 2013 begannen die Umbauarbeiten für die Kinderkrippe mit der im November 2013 gestartet werden konnte.
Zur gleichen Zeit wurden die Sanitären Anlagen modernisiert und die Einrichtung behindertengerecht gestaltet. Die Kosten für diese Umbaumaßnahmen betrugen 200.000,--€
Die Einweihungsfeier mit Pfarrer Alois Linder wurde am Sonntag, dem 23. März 2014 gefeiert. Die gesamte Gemeinde war dazu eingeladen.
Der damalige Bürgermeister Josef Keller sieht in der Krippe eine positive Ergänzung zum Betreuungs- und Bildungsangebot in Lengenwang.

4. Was ist eine Konzeption?

Sie halten die Konzeption der Kindertagesstätte „Bimmelbahn", in den Händen. Deshalb wollen wir zu Beginn die Frage beantworten: Was ist eine Konzeption?

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in der betreffenden Kindertagesstätte für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.
Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist daher individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und um unverwechselbar mit anderen Einrichtungen zu sein."

Armin Krenz: „Die Konzeption", S. 13/14

Grundsätzliche Merkmale einer Konzeption sind:

- wird durch die Mitarbeiter erstellt
- spiegelt die Realität wieder
- ist verbindlich für alle
- enthält Beispiele aus der eigenen Praxis
- macht die Arbeit transparent
- trägt durch die eigene Erarbeitung von allen Beteiligten zur Teamfindung und Teamentwicklung bei
- die Aussagen in einer Konzeption haben solange Gültigkeit, wie diese der Praxis entsprechen
- eine Konzeption fordert direkt zur Einhaltung der Aussagen auf
- die Konzeption ist Teil des gültigen Dienstvertrages
- sie ist die Grundlage für Aufnahmeverträge (zwischen Eltern und Kindergarten)

Nach Armin Krenz: „Die Konzeption", S. 18/19

5. Rechtliche Grundlagen

Folgende Gesetze stehen mit Kindertageseinrichtungen im Zusammenhang:

- **Grundgesetz**
- **Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz**
- **Sozialgesetzbuch VIII**
- **UN-Kinderrechtskonvention**
- **Bayerisches Kinder- und Jugendhilferecht**

Definition Kindertageseinrichtungen:

Die Definition der Kindertageseinrichtungen ergibt sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (Art. 2) Begriffsbestimmungen.

Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder:

1. Kinderkrippen:

Kinderkrippen sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter drei Jahren richtet.

2. Kindergärten:

Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.

Bildungs- und Erziehungsziele:

aus dem Bayerischem Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz:

(Art. 10)
Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

(Art. 13)
Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Kinderschutz:

Durch die Förderung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung jedes einzelnen Kindes, orientiert an seinem Entwicklungsstand und seiner ethnischen und sozialen Herkunft, erfüllen wir unseren rechtlichen Auftrag zum Kinderschutz. Unser Schutzkonzept und unsere Haltung stützen sich auf folgende rechtliche Grundlagen, zu denen wir zum Handeln verpflichtet sind:

aus dem Bayerischem Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz:

(Art. 9b)
Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes… eine Gefährdungs-einschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind … in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.

aus dem Sozialgesetzbuch VIII:

(§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind … beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.

Partizipation

aus dem UN-Kinderrechtskonvention:

(Art. 12.1)
Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine **eigene Meinung zu bilden,** das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

aus dem Sozialgesetzbuch VIII:

(§ 45. 3)
Zur Sicherung der Rechte von Kindern … in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

aus dem Bayerischem Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz:

(Art. 10.2)
Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

(AV §1.3)
Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

Inklusion

aus dem Bayerischem Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz:

(Art. 11)
(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern.

(Art.12)
(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Erläuterung: *Das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit (drohender) Behinderung und Kindern ohne Behinderung soll zum Normalfall werden. Im Ausnahmefall und gut begründet kann davon abgewichen werden. In Betracht zu ziehen sind dabei im Einzelfall die Art der Behinderung sowie die personelle und räumliche Ausstattung der Einrichtung.*

(2) Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Die Kindertageseinrichtungen sollen im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Erläuterung: *In Absatz 2 wird die besondere Bedarfslage von Kindern mit Migrations- oder Fluchthintergrund angesprochen. Die Tageseinrichtung hat insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund sicherzustellen, dass ihre sprachliche Integration bzw. Inklusion unterstützt wird; beispielsweise sollen sie ausreichend Gelegenheit haben, mit deutschsprachigen Kindern zu spielen und mit dem pädagogischen Personal Deutsch zu kommunizieren.*

(AV§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung)
(2) Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer *inklusiven Pädagogik* individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.

(3) Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

6. Unser Menschenbild

6.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von unserer inklusiven Haltung. Alle Kinder haben die gleichen psychologischen (z.B. Geborgenheit, Nähe, Zuwendung, Anerkennung…) und physiologischen (z.B. Bewegungsdrang, Hunger, Durst, Schlaf…) Grundbedürfnisse. Dabei steht das Kind mit seiner Persönlichkeit im Mittelpunkt. Jedes Kind bringt dabei seine eigenen Interessen, seinen eigenen Charakter, seine Anlagen, sein eigenes Lerntempo, seinen persönlichen Entwicklungsstand mit. Aus diesem Grund sehen wir die Vielfalt der Kinder als Normalität.
Beteiligung und Teilhabe sind der entscheidende Schlüssel zur Bildung. Lebenslanges Lernen ist möglich, wenn ein Kind an seinem Lernprozess aktiv beteiligt ist und dessen Verlauf direkt bestimmen kann. Hat ein Kind gelernt, sich selbst Wissen anzueignen, wird Lernen stets Genuss bleiben.

6.2 Unser Bild von Eltern/Familien

Eine Familie zeichnet sich durch ihre Individualität aufgrund der eigenen Familiengeschichte aus. Deswegen sind die Eltern Experten für ihr Kind. Die elterliche Erziehungsverantwortung hat immer Vorrang. Die Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Wir begleiten die Eltern und daraus ergibt sich eine wertschätzende und intensive Elternpartnerschaft. Die Eltern und die Familien sind die erste Erziehungs- und Bildungsinstanz und darauf bauen wir auf.



7. Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen sind gesetzliche und kommunale Auflagen die den organisatorischen, den personellen, räumlichen und finanziellen Rahmen festlegen.

7.1 Organisatorische und finanzielle Bedingungen

Öffnungszeit:	Montag:	7:15 bis 14:00 Uhr
	Dienstag:	7:15 bis 15:30 Uhr
	Mittwoch:	7:15 bis 14:00 Uhr
	Donnerstag:	7:15 bis 15:30 Uhr
	Freitag:	7:15 bis 13:30 Uhr

Kernzeit: 8:15 – 12:15 Uhr **Abholzeit:** ab 12.15 Uhr

Elternbeiträge

Kindergarten

► 4 – 5	Std.	160,00 €
► 5 – 6	Std.	175,00 €
► 6 – 7	Std.	195,00 €
► 7 – 8	Std.	210,00 €

Bei Geschwistern verringert sich der Beitrag um jeweils 18,00 €. Die Elternbeiträge werden monatlich von der Gemeinde per Lastschriftverfahren eingezogen.

Bayern entlastet die Familien bei den Kindergartenbeiträgen
Zur Entlastung der Familien leistet der Staat einen Zuschuss zum Elternbeitrag. Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt. Der Zuschuss entfällt, wenn der Schulbesuch trotz Schulpflicht verweigert wird. Die Auszahlung erfolgt an die Gemeinden.
Ein Antrag muss nicht gestellt werden.

Kinderkrippe

► 1 – 2	Std.	175,00 €
► 2 – 3	Std.	195,00 €
► 3 – 4	Std.	215,00 €
► 4 – 5	Std.	235,00 €
► 5 – 6	Std.	260,00 €
► 6 – 7	Std.	285,00 €
► 7 – 8	Std.	295,00 €

Bei Geschwistern verringert sich der Beitrag um jeweils 18,00 €. Die Elternbeiträge werden monatlich von der Gemeinde per Lastschriftverfahren eingezogen.

Einführung des bayerischen Krippengeldes
Seit dem 1. Januar 2020 profitieren Sie als Eltern mit Kindern ab dem 2. Lebensjahr vom bayerischen Krippengeld. Das Krippengeld ist einkommensabhängig. Es wird nur bis zu einer haushaltsbezogenen Einkommensgrenze von 60.000,00 € bezahlt. Die Auszahlung des Krippengeldes erfolgt auf Antrag durch das **Zentrum Bayern Familie und Soziales** direkt an die Antragsteller.

Den Antrag samt Erläuterungen finden Sie auf der Homepage des ZBFS:

www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld

Ferienregelung:

Unsere Kindertagesstätte hat 30 Tage pro Kitajahr geschlossen.
Diese werden, zu Beginn des Betreuungsjahres, im September bekannt gegeben.

Aufnahmekriterien:

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 75 Kindergarten- und 12 Krippenplätze.
Aufgenommen werden die Kinder, die das erste Lebensjahr vollendet haben.

Im September werden jeweils so viele Kinder aufgenommen, wie Plätze zur Verfügung stehen. Die Vergabe richtet sich nach den Kriterien der aktuellen Satzung.

Sollten noch Plätze frei sein, können Kinder auch während des Betreuungsjahres, immer zu Beginn eines Monats aufgenommen werden.

7.2 Personelle Bedingungen

In einer Kindertageseinrichtung arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung notwendig.

Ausbildung des pädagogischen Personals

Erzieher (Pädagogische Fachkräfte)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, in den spannenden Beruf des Erziehers einzusteigen:

Herkömmliche Ausbildung

Schulische Voraussetzung: mittlere Reife

↓

Einjähriges Sozialpädagogisches Einführungsjahr (SEJ) am Beginn der Ausbildung mit wechselnder Theorie- und Praxisphasen.

↓

Zweijährige Schulausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik

↓

Einjähriges Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit wechselnder Theorie- und Praxisphasen und Prüfungen.

↓

Abschluss: **Staatlich anerkannter Erzieher oder Erzieherin**

Ein Erzieher, bzw. eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder eine Kindertageseinrichtung zu leiten.

Alternativen zur herkömmlichen Ausbildungsform:

- „Praxisintegrierte Ausbildung zum Erzieher" (vormals „OptiPrax")

- Schüler mit Abitur oder Quereinsteiger mit mindestens zweijähriger Berufsausbildung können **direkt** in die dreijährige Erzieherausbildung einsteigen

Kinderpfleger (Pädagogische Ergänzungskräfte)

Schulische Voraussetzung: Hauptschulabschluss

↓

2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindertageseinrichtungen,
schriftliche und praktische Prüfung

↓

Abschluss: **Staatlich anerkannter Kinderpfleger oder Kinderpflegerin**

Ein Kinderpfleger arbeitet als pädagogische Zweitkraft in der Gruppe.

Beide Ausbildungsberufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

Alternativen zur herkömmlichen Ausbildungsform:

- **KiPrax-Modell**

Praktikanten:

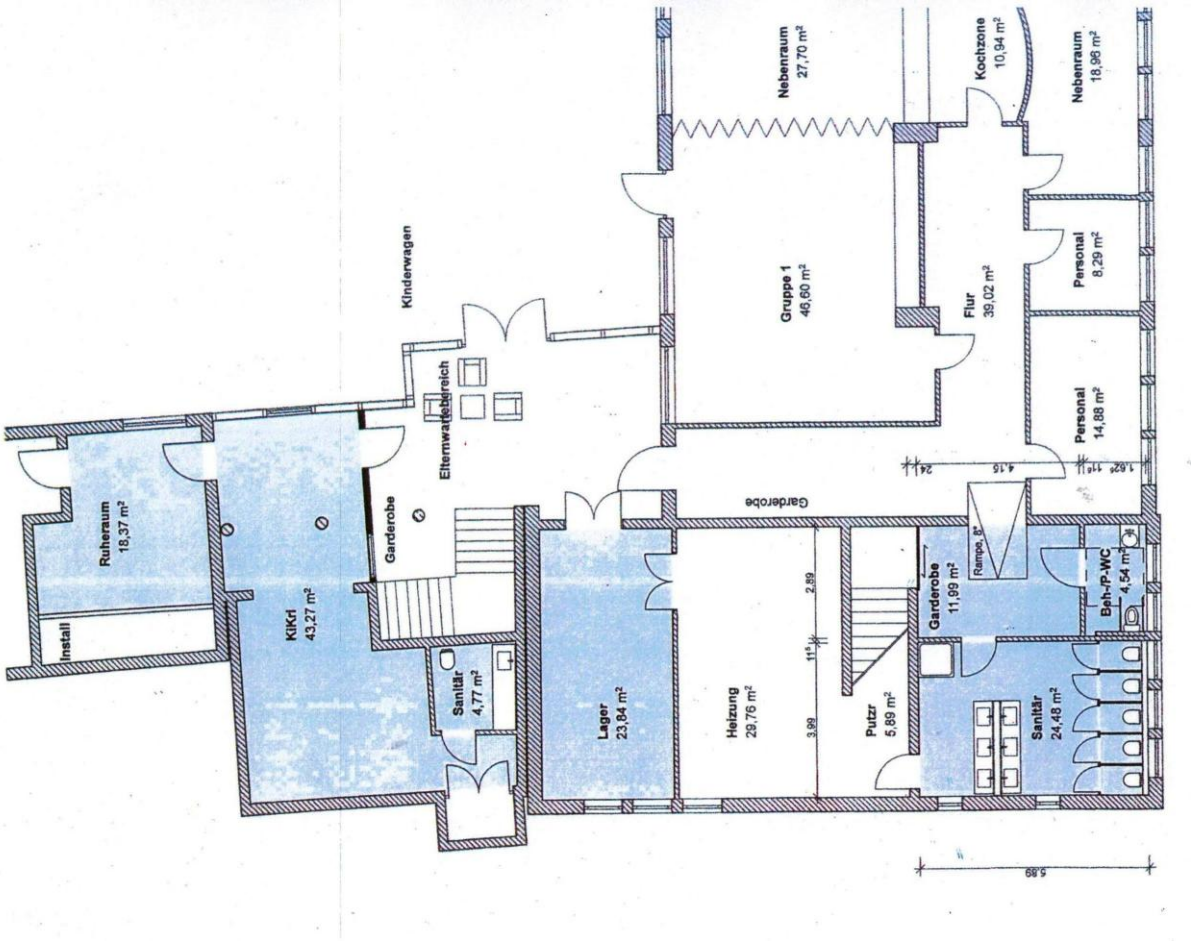
Während der Ausbildung zu einer pädagogischen Kraft müssen verschiedene Praktika abgelegt werden. In unserer Einrichtung werden immer wieder Praktikanten aufgenommen und ausgebildet. Wir freuen uns an diesem Prozess teilzunehmen und zukünftige Erziehergenerationen mitzuprägen.
Auch während der Berufsfindungsphase geben wir Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit in unserer Kita zu schnuppern.

Kinderpflegepraktikanten
Ein Tag Kindergartenpraktikum pro Woche während der zwei Kinderpflegeschuljahre und zwei Wochen Blockpraktikum

Schnupperpraktikanten
Praktikum zur Berufsfindung von einigen Tagen während der Schul- oder Ferienzeit (z.B. Mittel- oder Realschule)

Erzieherpraktikanten
Praktikum für das sozialpädagogische Jahr (SEJ) (Voraussetzung zur Aufnahme in die Fachakademie für Sozialpädagogik)

Räumliche 7.3 Bedingungen



Wichtelgruppe:
Max. 12 Kinder
2 Pädagogische Fachkräfte
1 Ergänzungskraft
1 Praktikant



Mäuschengruppe
Max. 25 Kinder
1 Pädagogische Fachkraft
1 Ergänzungskraft
1 Praktikant



Bärchengruppe:
Max. 25 Kinder
1 Pädagogische Fachkraft
2 Ergänzungskräfte
1 Praktikant



Pferdchengruppe:
Max. 25 Vorschulkinder
2 Pädagogische Fachkräfte
1 Praktikant



Die **Pferdchengruppe** ist in der angrenzenden Grundschule untergebracht.

Des Weiteren haben wir die Möglichkeit die gemeindliche **Turnhalle**, welche sich im selben Gebäude über der Kindertagesstätte befindet, und den **Musikraum** der Grundschule zu nutzen.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Kindertagesstätte möchte in Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. Für eine gute Zusammenarbeit ist die Bereitschaft der Eltern von großer Bedeutung. Um das Kind besser verstehen zu können, sind ein guter Kontakt immer wichtig.

Bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, ist es uns ein großes Anliegen, dass Eltern und Erzieher aufeinander zugehen und sich austauschen.

Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen der Kinder in Form von Tür- und Angelgesprächen statt. Für ein intensiveres Gespräch bieten wir mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch bzw. ein Elterngespräch an.
Es ist uns ein großes Anliegen unsere Arbeit für Sie transparent zu machen. Über unsere Kita-App, Elternbriefe und Aushänge im Eingangsbereich, neben dem Büro und beim Eingang der Schule, informieren wir Sie über das Leben in der Kindertagesstätte.

Des Weiteren bieten wir Elternabende an. Sie geben den Eltern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen.

Eine wichtige Kommunikationsbrücke zwischen Erzieher und Eltern bildet der Elternbeirat.

Bei uns arbeiten Elternhaus
und Kindertagesstätte Hand in Hand



Wo viele Menschen aufeinandertreffen, kann es immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten und Unzufriedenheiten kommen. Um die gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, sind wir gerne zu Gesprächen bereit, um gemeinsam an die Lösung von etwaigen Problemen heranzugehen.

8.1 Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Dies findet am Anfang des Kindergartenjahres statt. In unserer Kindertageseinrichtung ist es üblich mindestens 3 Elternbeiräte und 3 Stellvertreter zu gewinnen. Diese bestimmen den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.
Seit Januar 2024 gibt es einen bayernweiten Elternbeirat, der die Anliegen der Eltern vertritt. Der Landeselternbeirat besteht aus 15 Mitgliedern.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirates

Die Aufgaben des Elternbeirats umfassen die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger.
Um diese Aufgaben erfüllen zu können, steht dem Elternbeirat ein Informations- und Anhörungsrecht, aber kein Mitbestimmungsrecht zu. Bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, hat der Träger bzw. die beauftragte Leitung der Kindertageseinrichtung den Elternbeirat rechtzeitig zu informieren und anzuhören (Art.14/2.1 BayKiBiG)
Der Elternbeirat hat die Aufgabe Informationen aus der Kita an die übrigen Eltern weiterzugeben sowie Anliegen der Eltern an die Kita weiterzuleiten. Außerdem bietet er Vorschläge, Hilfe und Unterstützung bei Festen und anderen Unternehmungen an, die in regelmäßigen Sitzungen besprochen werden.
Einmal jährlich ist ein Rechenschaftsbericht abzugeben, der z.B. am Elternabend für alle Eltern vorgetragen wird.

8.2 Elterngespräche

Es gibt zwei Formen des Elterngesprächs:
Die **persönlichen Gespräche** werden je nach Situation und Notwendigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt mit den Eltern vereinbart. Diese entstehen entweder auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher.
„Tür- und Angelgespräche" entwickeln sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes. Diese Gespräche sind kurz, aber oft informativ und wichtig.

Während der Eingewöhnungsphase finden täglich kurze Gespräche zwischen Mutter/Vater und der Bezugsperson des Kindes statt, danach mindestens einmal jährlich, oder nach Bedarf, ein Entwicklungsgespräch mit vorheriger Terminabsprache.

8.3 Elternabende

Vor Beginn des neuen Kita-Jahres findet ein Informationsabend für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder und den Eltern, deren Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln, statt.
Ein erster Elternabend mit der Wahl des Elternbeirats, wird in der Regel für Oktober eingeplant.
Sonstige, z.B. themenbezogene Elternabende können von Referenten oder dem pädagogischen Personal gehalten werden und finden nach Bedarf statt.

8.4 Elterninformationen

In unserer Einrichtung haben wir uns für eine Kita-App entschieden um Eltern über aktuelle Neuigkeiten, Wochenpläne, Aktivitäten, Umfragen u.v.m. zu informieren.
Dabei ist es uns sehr wichtig, professionellen Schutz im Umgang mit personenbezogenen Daten unter Einhaltung der vorgeschriebenen Datenschutzrichtlinien zu bieten. Nur autorisierte Personen können diese Daten aufrufen und verändern. Alle Daten werden ausschließlich verschlüsselt (TLS/SSL) übertragen und gesichert. Unsere Kita-App wurde mit vier Sternen von der Software Improvement Group zertifiziert (www.sig.eu). Alle Server werden regelmäßig von einem unabhängigen Dienstleistungsprüfer überwacht und bewertet.

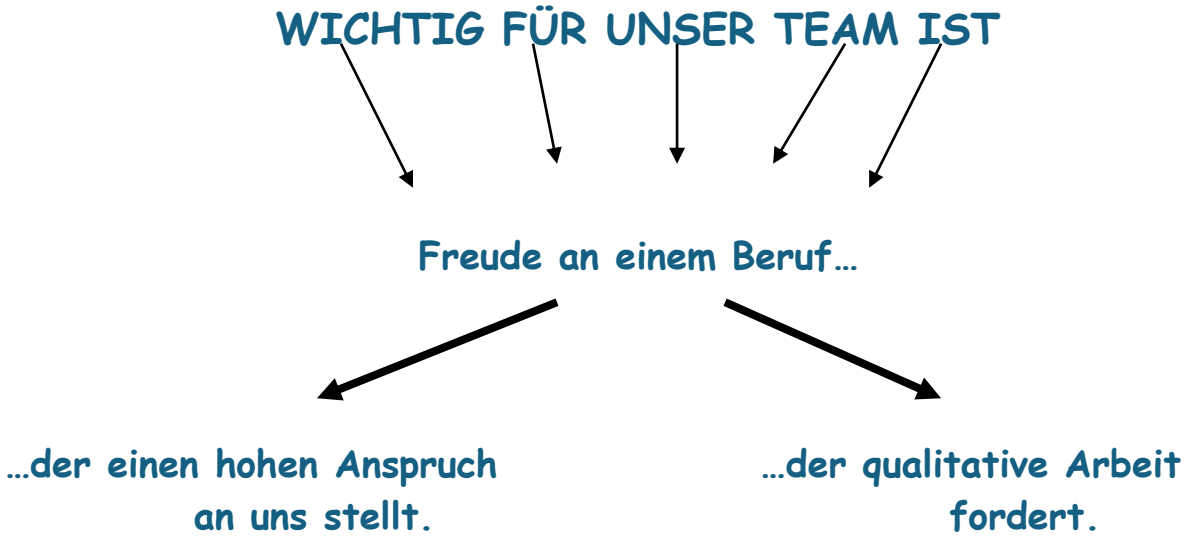
Des Weiteren werden Informationen auch am Eingangsbereich Kita und Schule veröffentlicht.

9. Zusammenarbeit der Mitarbeiter

Eine Kindertagesstätte kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist!!!

In Kindertageseinrichtungen gehört es zur Grundvoraussetzung in einem Team zusammenzuarbeiten. Die Arbeitsbereiche überschneiden sich oftmals. Für alle Mitarbeiter*innen ist es jedoch in jedem Fall wichtig, dass sie die Verantwortung für das Wohlergehen aller Kinder in der Einrichtung tragen. Sie übernehmen die Aufsichtspflicht der Eltern für eine gewisse Zeit und wissen um deren Erwartungen. Doch dies allein macht nicht aus einigen Erwachsenen, die mehr oder weniger zufällig miteinander arbeiten, sofort ein Team, welches gute Arbeit leistet. Um gut zusammenzuarbeiten ist es wichtig für eine harmonische Balance zwischen den Mitarbeitern und der täglichen Arbeit zu sorgen.
In der Kindertageseinrichtung gibt es dafür die so genannten **Mitarbeiter- und Teambesprechungen**. Mitarbeiterbesprechungen finden je nach Bedarf statt, Teambesprechungen alle zwei Wochen.
Dabei werden **pädagogische, organisatorische, inhaltliche Themen sowie Fallbesprechungen und Probleme behandelt**.

Täglich findet am Morgen eine kleine Blitzlichtrunde mit den Gruppenleitungen und der Kita-Leitung statt, bei dem das Wichtigste, den Tag betreffende, besprochen wird.
Ein wichtiger Informationsfluss und -austausch findet über die Kita-App statt, was den Vorteil hat, dass **alle** Mitarbeiter gleichzeitig und einheitlich informiert werden.



Ein besonders wichtiger Gedanke in unserer Teamarbeit ist, dass wir jederzeit mit unserem Verhalten für die Kinder in unserer Einrichtung **Vorbild** sind. So wie wir ihnen Teamfähigkeit und soziales Miteinander vorleben, können sie es nachahmen.

Fortbildungen

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung:
Die Teilnahme an Fortbildungen ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig. Nur so können wir den verschiedensten Veränderungen in der Gesellschaft, in der Familienpolitik und den ständig veränderten Erziehungs- und Bildungsbedürfnissen der Eltern Rechnung tragen. Deshalb nehmen alle Teammitglieder sowohl an Einzel- als auch an Teamfortbildungen in den verschiedensten Bereichen regelmäßig teil. Jedem Teammitglied stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zu.



In unserem Handeln im Team leitet uns ein Grundsatz von John F. Kennedy:

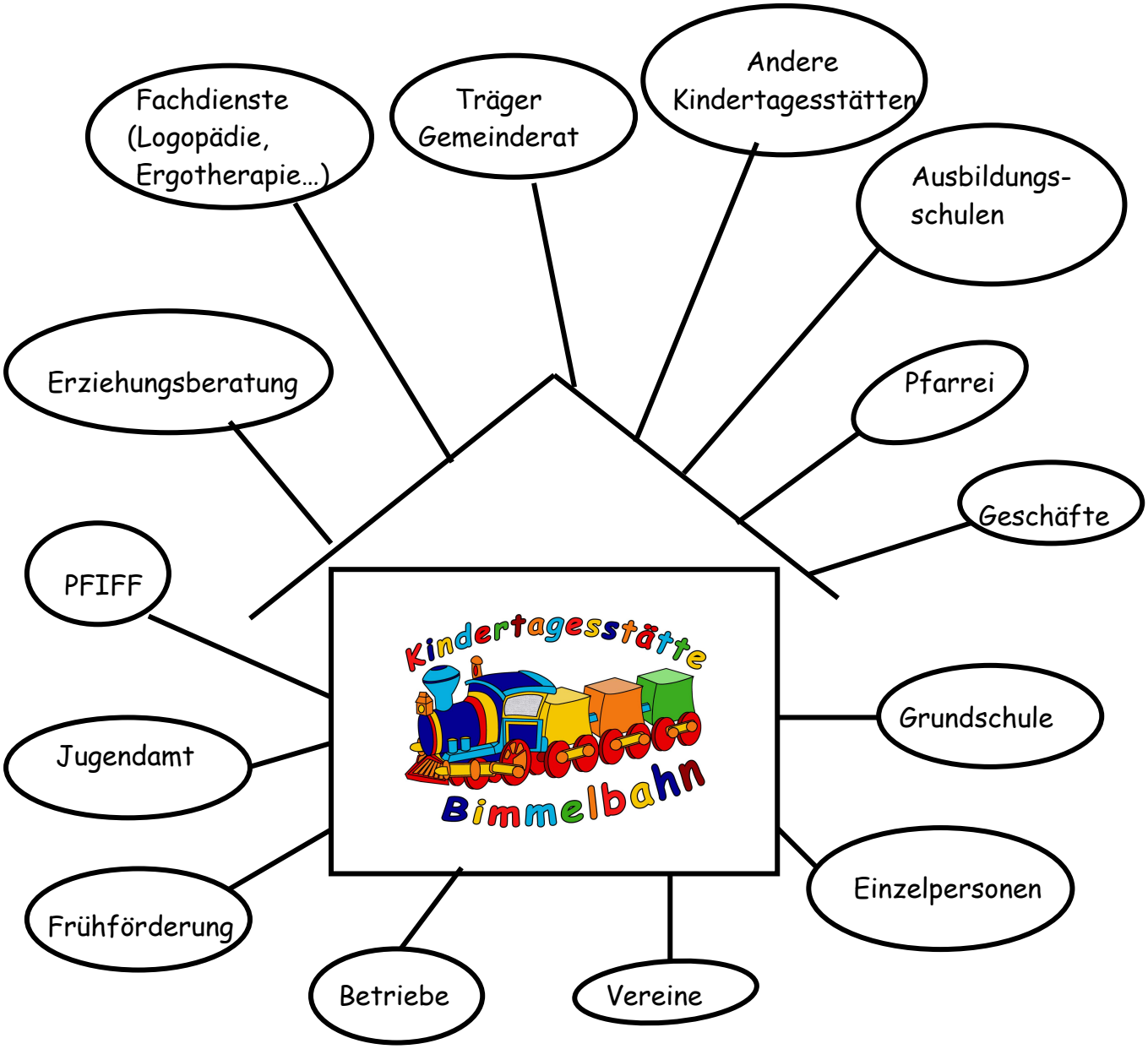
Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.

Wenn wir uneins sind, gibt es wenig, was wir können.

10. Öffnung nach Außen, Zusammen-arbeit, Vernetzung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Bestandteil der Öffentlichkeit. Der Träger und das Kita-Team legen Wert darauf, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Unterstützung in unserem Tun zum Wohl des Kindes erfahren wir durch viele kooperierende Einrichtungen:



Wir wollen die Lobby der Kinder in der Öffentlichkeit fördern und ihre Bedürfnisse und Interessen vertreten.

Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindergarten und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.
Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieher, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageeinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen, was Hospitationen einschließt, oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erziehern. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten, einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibung, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).

- Erzieher besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch 240" nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.

Wichtig für Sie als Eltern, ist es zu wissen, dass bei unserer Kooperation die Lehrkraft Kontakt zu allen Kindern haben kann. Deshalb wird von allen Eltern bei der Kita-Anmeldung eine Erklärung zur Einwilligung ausgehändigt.

Exemplarischer Kooperationskalender

September:	Gemeinsames Treffen von Kooperationsbeauftragte Schule und Kindergarten
Oktober:	Erste Feste, wie z.B. Martinsfest werden gemeinsam geplant
November:	Erstellung eines gemeinsamen Kooperationskalenders
	Gemeinsame St. Martinsfeier
	Teilnahme an vorweihnachtlicher Spendenaktion Lesestunde: Schulkinder lesen den VS-kindern vor.
Dezember:	Mitwirkung des Elternbeirats von Kita und Schule an der Bethlehemer Dorfweihnacht
	Gemeinsame Sportstunde der 1/2 Klasse und den VS-Kindern
Januar:	Gemeinsame Schlittenfahrt der VS-kinder mit den Schülern der Klassen 1/2.
	Gemeinsames Zuschauen bei einem Figurentheater, Puppenspiel…
Februar:	Gemeinsames Faschingstreiben, z.B. Rasselumzug, Kasperltheater Vorplanung für die Schuleinschreibung mit Bekanntgabe des Einschreibetermins im Kindergarten
März:	Schuleinschreibung – Austausch Schule und Kiga
April:	Gemeinsame Aktionen, z.B. Elternabend
Mai:	Gemeinsame Aktionen, z.B. Aktionstag Musik in Bayern
Juni:	„Schnupperunterricht" für die zukünftigen Erstklässler in der Schule
Juli:	Elterninformation für die zukünftigen Erstklässler in der Schule

Der Kindergarten stellt sich vor

I. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

Unser Selbstverständnis

1. Inklusion als Handlungsansatz

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit stellen die "Bayerischen Bildungsleitlinien", der "Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan" sowie das AVBayKiBiG für die individuelle Bildungsbegleitung dar.
Jeder Mensch ist ein Individuum. Diese Vielfalt erkennen wir als Bereicherung an. An Bildungsorten treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z.B. im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Wir legen sehr viel Wert auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und mit Toleranz. Diese moralischen Vorstellungen vermitteln wir den Kindern ebenfalls weiter. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung individuell betrachtet, um eine optimale Entwicklung zu garantieren. Therapiestunden wie Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik und andere, finden nicht in unserem Haus, sondern bei externen Stellen, statt. Im Rahmen des Möglichen unterstützen wir Kinder mit spezifischem Förderbedarf, in unserer Einrichtung. Uns liegt Inklusion sehr am Herzen, allerdings verweisen wir bei spezifischem Unterstützungsbedarf auf extra hierfür zuständige Einrichtungen und Fachstellen. So kann das Kind die optimale Förderung erlangen, die es verdient.
Im Focus steht die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen von Bildungsprozessen für ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen. Dies erreichen wir u.a. durch eine innere Öffnung und Differenzierung, regelmäßige Projektarbeit sowie das Nutzen von Alltagssituationen als Bildungssituationen. "Pädagogik der Vielfalt" nimmt nicht nur das einzelne Kind, sondern dessen Familie in den Blick. Unser Träger – die Gemeinde Lengenwang – unterstützt uns mit regelmäßigen

Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitskreisen und entsprechenden Rahmenbedingungen auf unserem Weg der inklusiven Arbeit.

1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden von uns pädagogisch unterstützt, indem wir ihnen, nach unseren Möglichkeiten, mehr Zeit, Wiederholungen, individuelle Begleitung und entwicklungsangepasstes Lernen bieten.

Hierzu ist es erforderlich, die Fähigkeiten und den Unterstützungsbedarf des einzelnen Kindes zu beobachten. Im Gruppenteam werden individuelle Förderziele besprochen, und überlegt, welche Aktivitäten in den Gruppenalltag integriert werden können.

1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Räume sind als Begegnungs- Erfahrungs- und Lernbereiche gestaltet. Zur räumlichen Grundausstattung gehören für uns Rückzugsmöglichkeiten in ruhigere Bereiche, die für die Kinder gut zugänglich sind.

Wir achten darauf, dass die Raumgestaltung und Verfügbarkeit von Spielzeug und Material ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Neugier ermöglicht. Das Interesse an Aktivitäten wird durch gemeinsames Handeln und Interagieren gefördert.

1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wir gestalten gemeinsame Situationen und Rituale im Tagesablauf bewusst so, dass **alle** Kinder teilhaben können.

Alltagsstrukturen geben den Kindern Sicherheit. Für Kinder sind Strukturen und regelmäßig stattfindende Rituale ein wichtiger Anker. Zu unseren bestehenden täglichen Ritualen gehören der Morgenkreis, das Freispiel und die gemeinsame Brotzeit. Mit dem Gespräch im Morgenkreis werden alle Kinder auf den bevorstehenden Tag und seinen Ablauf eingestimmt. Über die wöchentlich wechselnden Projekte, Aktionen und Angebote, werden die Eltern über die Kita-App rechtzeitig informiert. Projekte, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, wie z. B. Zahlenland, Entenland… finden einmal wöchentlich statt.

1.4 Gestaltung von Übergängen im Tagesablauf

Durch Alltagssignale werden alle Kinder rechtzeitig auf die sich ändernde Situation vorbereitet. Mit ausgewählten Liedern werden die Kinder auf den Morgenkreis eingestimmt, auf das Aufräumen und auf das Brotzeitende hingewiesen. Zeitliche Signale finden visuell durch eine Sanduhr statt. Das „Tageskind" geht mit einer Handpuppe durch den Raum und weist die Kinder darauf hin, dass bald die Aufräumzeit beginnt.

Mit individuellen Hilfestellungen und Hinweisen geht das pädagogische Personal auf jedes einzelne Kind ein.

1.5 Lernen in Alltagssituationen

Kinder lernen den ganzen Tag in allen Situationen z.B. beim Anziehen, bei der Brotzeit, im Spiel und Gespräch mit anderen Kindern. Diese Situationen entstehen meist im Freispiel und sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Die Bewältigung von Alltagssituationen bedeutet vor allem für Kinder mit besonderen Bedürfnissen häufig eine große Herausforderung. Wir schauen dabei genau hin, beobachten die Kinder aufmerksam und interessieren uns für ihre Interessen und Aktivitäten, damit wir sie in ihren Bildungsprozessen unterstützen, fordern und fördern können.

2. Prävention und Kinderschutz

Wir erkennen die Rechte der Kinder in vollem Umfang an. D.h. für uns, wir unterstützen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und eine offene Beschwerdekultur. In unserem Schutzkonzept wird verdeutlicht, was Kinderschutz für uns bedeutet und wie es umgesetzt wird.
Wir fördern die Kinder darin klare Grenzen zu ziehen, mutig "Nein" zu sagen und selbstbewusst für die eigenen Rechte einzustehen.

Mitarbeiter werden zum Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung regelmäßig qualifiziert und in die Aktualisierung des Schutzkonzeptes eingebunden. Allen Mitarbeitern ist die Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung bekannt. Die Richtlinien zum Verhältnis zur Nähe und Distanz sind hier klar definiert.

Um Ihrem Kind einen ausreichenden Schutz bei der Abholphase zu gewähren, bitten wir Sie als Eltern sich an unsere Abholrichtlinien zu halten. Wir wollen nicht, dass Ihr Kind in falsche Hände gelangt.

Sollten wir Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung bei einem Kind wahrnehmen, nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor, zu der wir eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Natürlich werden wir auch die betroffenen Eltern mit einbeziehen und Hilfsangebote zur Verfügung stellen.

Ist eine Kindeswohlgefährdung eingetreten und die Kooperation von Seiten der Eltern nicht erfüllt worden, sind wir gesetzlich verpflichtet dem zuständigen Jugendamt vor Ort eine Meldung abzugeben. Begleitend stehen wir weiter in aktivem Kontakt zu den Eltern und den Fachstellen, um zum Wohle des Kindes zu handeln.

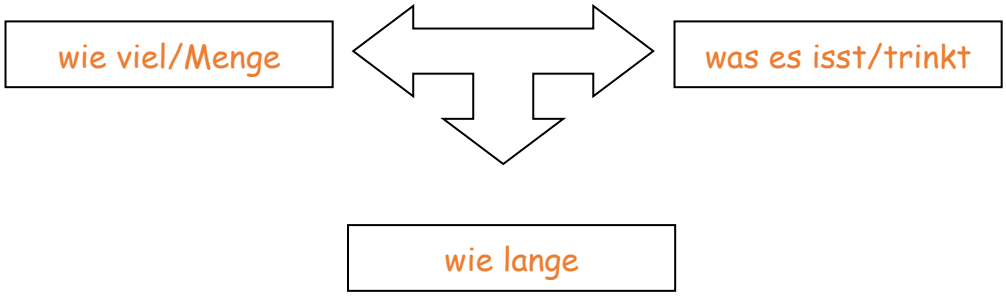
3. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder/Partizipation

Aus pädagogischer Sicht bedeutet für uns Partizipation, Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Für uns ist es dabei wichtig, dass Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung, ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, Beschwerde- und Streitkultur, sowie eine Kultur der Konfliktlösung, als wichtige Aspekte der Partizipation in unserer Einrichtung gelebt werden.
Dazu gehört auch das Lernen Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten, denn in einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Eine Art der Beteiligung bieten Kinderkonferenzen. Diese werden bei uns zu verschiedenen Themen durchgeführt.

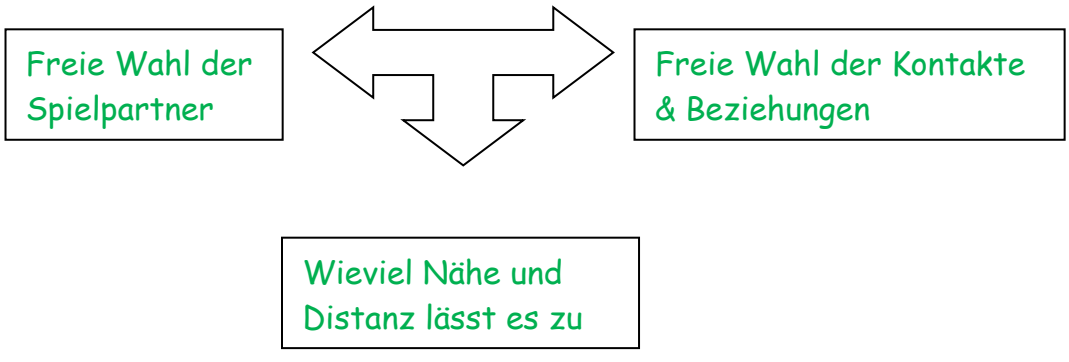
Beteiligung der Kinder in unserem pädagogischen Alltag

Beispiele:

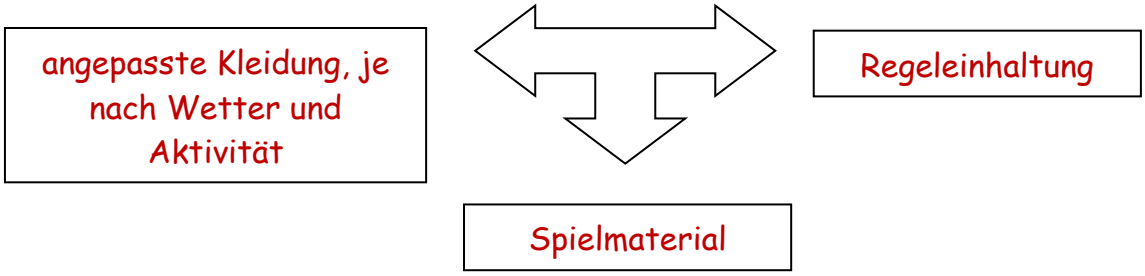
Essen und Trinken



Beziehungsgestaltung



Verantwortungsübernahme



Weitere Möglichkeiten der Mitgestaltung von Entscheidungen:

► Ausflüge ► Projekte ► Raumnutzung

► Umsetzung und Mitgestaltung von Festen ► Regelaufstellung

► Übernehmen von Alltagsaufgaben …

II. Tagesablauf

So sieht ein Tag in unserem Kindergarten aus:

Wenn um 7.15 Uhr die ersten Kinder in den Kindergarten kommen, ist bereits eine Betreuungsperson da, um die Kinder willkommen zu heißen. Der Morgen beginnt mit dem **Freispiel**. Innerhalb der Freispielzeit können die Kinder ggf. auch an einem „Angebot" teilnehmen. Unter Anleitung und bei benötigter Unterstützung einer pädagogischen Kraft, wird je nach Thema und Anlass, gebastelt, gespielt …
Wir beginnen den Tag um 8.30 Uhr mit dem **Morgenkreis**. Danach machen wir **gemeinsam Brotzeit**. Anschließend haben wir Zeit für **pädagogische Angebote und Aktionen**.
Bis 12.00 Uhr finden auch pädagogische Angebote statt, oder wir gehen, bei geeignetem Wetter, in den **Garten**.
Um 12:00 Uhr wird das gemeinsame **Mittagessen** für die „Essenskinder" ausgeteilt. Alle anderen Kinder haben derweil noch Zeit für freies Spielen. Ab 12:00 Uhr beginnt auch die Abholphase.

Einmal in der Woche gehen wir zum Turnen in die Gemeindeturnhalle, die auch von der Grundschule mitbenutzt wird. Somit muss jedes Jahr bei Kindergarten- und Schulbeginn die Nutzung der Turnhalle neu abgesprochen werden, um einen reibungslosen Ablauf zu erzielen.

Beim Tagesablauf ist uns wichtig:

- **Das pädagogische Personal begrüßt das Kind mit Blickkontakt, ebenso beim Verabschieden.**
  Es fühlt sich wahrgenommen. Der Blickkontakt zu den Eltern ist da. So wird die Aufsichtspflicht deutlich übergeben.

- **Das Kind erlebt eine täglich wiederkehrende Struktur.**
  Dadurch gewinnt es Sicherheit.

- **Es erfährt, dass es den Tagesablauf in Teilbereichen mitbestimmen kann.**
  Es darf sich also entscheiden und kann innerhalb der Freiräume für sich selbst bestimmen, was es tun will (im Einklang mit den Kindergartenregeln). Regelmäßig finden bei uns Kinderkonferenzen statt.

1. Regeln

Warum brauchen wir Regeln?

Regeln vereinfachen das Zusammenleben, geben Orientierung und Sicherheit und wenden Gefahren ab. Beobachtet man Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren beim Spielen, sieht man, dass sie sich selbst Regeln geben. Sie kontrollieren auch, ob die Spielpartner sie einhalten.
Für Kinder in diesem Alter **gilt** eine einmal gefundene Regel. Deshalb ist es die Aufgabe des Erziehungspersonals, die notwendigen Regeln mit den Kindern zu finden und in konkreter, kindgerechter Weise immer wieder mit ihnen zu besprechen und zu veranschaulichen.

▼

Wie werden die Regeln festgelegt?

1. Im Kindergarten gibt es Regeln die rahmenbedingt durch das Personal festgelegt sind.
2. Situationsbedingte Regeln der Gruppe oder des Spielbereichs werden bei Bedarf, im Gespräch mit den Kindern, auf einen Teilbereich beschränkt oder verändert.

▼

Welche Regeln gilt es zu beachten?

1. **Regeln bezüglich der eigenen Sicherheit**

2. **Regeln bezüglich der Räume und des Spielmaterial**
   z.B. Spielbereich aufräumen, bevor man ihn verlässt.

3. **Regeln bezüglich des Zusammenlebens**
   z.B. Andere respektvoll behandeln

2. Das Freispiel

Freispiel heißt, dass die Kinder den Spielort wählen, ebenso das Spielmaterial und ihren Spielpartner aussuchen und die Spieldauer selbst festlegen. Dafür sind die Gruppenzimmer in verschiedene Bereiche unterteilt, in denen verschiedenes Material angeboten wird.

Die Bedeutung des freien Spiels:

- Im Umgang mit den Dingen ergreift und begreift das Kind seine Umwelt, dabei bilden und klären sich Begriffe.
- Im freien Spiel wird die körperliche, geistige und seelische Entwicklung gefördert.
- Vielerlei Fertigkeiten werden geübt und weiter ausgebildet.
- Das Kind lernt zu wählen und zu entscheiden.
- Es erfährt, dass es handelnd seine Umwelt verändern und Probleme lösen kann.
- Im Zusammenspiel mit anderen Kindern kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen (Kommunikation, Kooperation, Rücksichtnahme).

Spielorte im Zimmer:

- Puppenecke
- Bauecke
- Kuschelecke / Ruheecke
- Bücherecke
- Mal- u. Basteltisch
- Spieltische

Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit außerhalb des eigenen Gruppenraums zu spielen (z.B. Gang, Intensivraum, anderer Gruppenraum).

Zu einer kindgerechten Raumgestaltung gehören:

- Sich wohl fühlen können
- Rückzugsmöglichkeiten für sich und zusammen mit seinen Freunden zu finden
- Motiviert zu werden, der Neugierde nachzugehen und Freude am Ausprobieren zu finden
- eine übersichtliche und ordentliche Gestaltung, um gewünschtes Material zu finden und selbständig spielen zu können.

Das pädagogische Personal steht den Kindern während der Freispielzeit als Spielpartner und Bezugsperson zur Verfügung. Sie sind aber auch **Beobachter** und können so die Kinder in ihrer derzeitigen Situation und ihrem **Entwicklungsstand** einschätzen.

3. Der Morgenkreis

Nach der Bringzeit findet in jeder Gruppe täglich der Morgenkreis statt. Die Kinder und Erzieher treffen sich am runden Tisch und beginnen somit den gemeinsamen Tag.

Folgendes geschieht im Kreis:

1. Wir begrüßen uns mit einem Lied.
2. Ein Kind zählt die anwesenden Kinder.
3. Gemeinsam überlegen wir, wieviel und welche Kinder fehlen und an der Magnettafel sichtbar gemacht.
4. Wir sprechen über den heutigen Tag (Wochentag, Datum, Wetter...)
5. Der Tagesablauf wird besprochen

Die Bedeutung des Morgenkreises für die Kinder:

- Im Morgenkreis können die Kinder Gemeinschaft intensiv erleben.
- Der Morgenkreis gibt den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit.
- Jedes Kind wird bewusst wahrgenommen.
- Die Kinder wissen, mit welchen Kindern sie an diesem Tag spielen können und warten nicht auf abwesende Kinder.
- Die Kinder lernen spielerisch das Abzählen.
- Die Wochentage, die Jahreszeiten, Datum, Wetter… werden ebenso auf spielerische Art und Weise kennen gelernt.
- Während des Kreises wird die Ausdauer und Konzentration gefördert.
- Die Kinder lernen sich mitzuteilen und anderen zuzuhören.
- Das morgendliche Ritual kann helfen die Lernbereitschaft und die Lernfähigkeit zu steigern.

Die Bedeutung des Morgenkreises für den Erzieher:

- Der Morgenkreis dient uns Erziehern von Beginn an zur Beobachtung, Förderung und Integration von Kindern.
- Er gibt uns die Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und ihre augenblickliche Situation und individuelle Sichtweise verstehen zu lernen. Die Gefühlslage der Gruppe und der Kinder zu erkennen.

4. Pädagogische Angebote und Aktionen

Ein weiterer wichtiger Bereich im Kindergartenalltag sind die pädagogischen Angebote. Sie werden vom pädagogischen Personal geplant, durchgeführt und geleitet. Das „geplante Angebot" bezieht sich auf ein aktuelles Thema. In Kleingruppen oder auch altersgleichen Gruppen erfährt das Kind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft.
Die Aufgaben der Aktionen ergeben sich aus der Zielsetzung des Bildungs-und Erziehungsplans und aus Erlebnissen und Situationen der Kinder.

Die Bedeutung des pädagogischen Angebotes:

- Die Kinder lernen ihre gesamte Umwelt differenzierter wahrzunehmen.
- Genaues Beobachten, Vergleichen und Berichten wird geübt und gefestigt.
- Merkfähigkeit, Konzentration, Leistungsbereitschaft und Ausdauer werden gefördert.
- Die Freude an Musik und Bewegung wird geweckt.
- Erste hauswirtschaftliche Erfahrungen werden gesammelt.
- Unterschiedliche Techniken und Materialien regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an.
- Der emotionale und soziale Umgang in der Gruppe wird gefördert.

Beschäftigungsangebote können sein:

- Gespräche
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten
- Fingerspiele
- Gedichte
- Liedeinführungen
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Mal- und Bastelarbeiten
- Turnen und Bewegungsspiele
- Experimente
- Religiöse Angebote/Wertevermittlung
- Hauswirtschaftliche Angebote
- Exkursionen und Besichtigungen

Im Kindergarten, der über vielfältige Möglichkeiten der Bildung und Erziehung verfügt, ist die Stellung der Beschäftigung eine etwas andere als die des Unterrichts in der Schule.
Die Organisationsformen des Lernens, in der die Spielmomente und Spielmotivationen dominieren, charakterisieren die pädagogischen Angebote.

5. Förderung im letzten Kindergartenjahr

Alle Kinder, die bis zum 30. September sechs Jahre alt werden, gelten automatisch als Vorschulkinder, wobei wir bei den Kindern, die zwischen dem 01. Juli und dem 30. September geboren sind, von den Korridorkindern sprechen. D. h. die Eltern können selbst entscheiden, ob ihr Kind noch ein weiteres Jahr den Kindergarten besuchen soll.
Grundsätzlich sollten Eltern, Lehrer und Kinder gemeinsam die Entscheidung über die Schulfähigkeit treffen. Obligatorisch findet für jedes Kind die schulärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt im Kindergarten statt. Und dann gibt es noch den Einschulungstest durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter, den Sie allerdings nicht mit einer Aufnahmeprüfung verwechseln sollten. Dies ist nur eines von vielen Hilfsmitteln, um die Entwicklung eines Kindes zu erkennen.
Wichtig bei der Einschulung ist der individuelle Blick auf jedes einzelne Kind.
Ausschlaggebend für die Schulfähigkeit ist die altersentsprechende Entwicklung der Basiskompetenzen:

- **Selbstwahrnehmung**
  - Selbstwertgefühl
  - positives Selbstbild
- **Motivation und Engagement**
  - Neugier und Interesse zeigen
- **Kognitive Kompetenz**
  - Denkfähigkeit
  - Gedächtnis / Konzentration
  - Problemlösefähigkeit
  - Fantasie und Kreativität
- **Physische Kompetenz**
  - Grob- und Feinmotorik
- **Soziale Kompetenz**
  - Gute Beziehungen zu anderen pflegen
  - Einfühlungsvermögen
  - Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
  - Erlernen von Konfliktlösetechniken
- **Entwicklung von Werten**
  - Wertschätzung von Leben und Dingen
  - Selbstwertgefühl
  - Fairness
  - Freundschaft
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung**
  - für das eigene Handeln und anderen Menschen gegenüber
  - für Umwelt und Natur

► **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
  - Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg erlernen.

► **Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt**
  - Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

► **Widerstandsfähigkeit**
  - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Zum Erreichen der Schulfähigkeit führen wir mit den Vorschulkindern folgende pädagogische Angebote durch:



6. Brotzeit

In unserem Kindergarten findet die Brotzeit in jeder Gruppe gemeinschaftlich um ca. 09:00 Uhr statt.
Nach dem Aufräumen und Händewaschen dürfen sich die Kinder ihren Platz und Tischnachbarn frei wählen.

Vor dem Essen ist es uns wichtig einen gemeinsamen Tischspruch zu sprechen.
Wir legen großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche Brotzeit, die in umweltfreundlichen Dosen mitgebracht werden soll.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern verschiedene Getränke, wie z.B. Wasser, ungesüßten Tee… an, die den Kindern jederzeit frei zugänglich sind.

Auf den Tischen werden das vorbereitete Obst und Gemüse bereitgestellt, um den Kindern ein selbständiges Auswählen und Nehmen, zu gewähren.
Während der Brotzeit sitzt das päd. Personal bei den Kindern und begleitet die Brotzeit.

Die Bedeutung der gemeinsamen Brotzeit:

- Die Kinder lernen, dass die Brotzeit ein fester, immer wiederkehrender Bestandteil im Tagesablauf ist.
- Sie erleben die Brotzeit in einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre, in der das gemeinsame Essen im Vordergrund steht.
- Alle Kinder nehmen sich bewusst Zeit zum Essen, und erlernen dabei wichtige Tischregeln.
- Lockere Gespräche zwischen Kindern und dem pädagogischen Personal prägen die zwischenmenschlichen Beziehungen.

7. Mittagessen

Seit Oktober 2023 bieten wir in unserer Einrichtung Mittagessen an. Dabei war es für uns wichtig, einen Anbieter zu finden, der Bio und regionale Lebensmittel verwendet. Es stehen täglich zwei verschiedene Gerichte zur Auswahl bereit, wovon eines davon immer vegetarisch ist.
Über die Kitafino-App haben die Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind, die Essensauswahl, spätestens eine Woche im Voraus, zu treffen und zu bestellen. Auch die finanzielle Abrechnung läuft über diese App.

Die „Essenskinder" treffen sich spätestens um 11:20 Uhr nach dem Händewaschen. Jedes Kind darf sich seinen Platz an der vorbereiteten Essenstafel selbst aussuchen. Die Kinder haben die Möglichkeit an einem kleinen Buffet ihr Essen selbst zu nehmen und zu portionieren.
Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Beim „Nachschlag" bestimmt jedes Kind seine Essensmenge selbst.
Wenn der Großteil der Kinder mit Essen fertig ist, wird der Nachtisch ausgegeben. Dieser wechselt täglich zwischen Obst und Dessert. Danach geht jedes Kind zum abschließenden Händewaschen, bevor es wieder zu den anderen, spielenden Kindern geht.

Das gemeinsame Mittagessen soll für die Kinder:

- zu einem festen Bestandteil des Tagesablaufes gehören.
- ein Erlebnis in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre sein, in der das gemeinsame Essen als etwas Schönes empfunden wird und genossen werden kann.
- dazu beitragen Selbstbestimmung erlernen

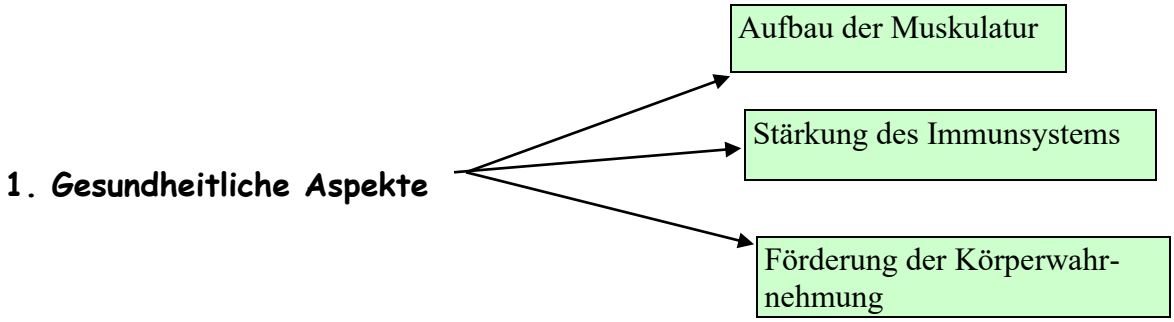
Beim gemeinsamen Essen sollen die Kinder:

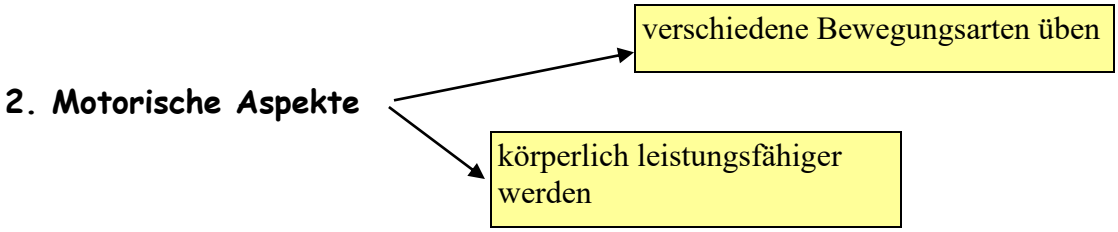
- Verantwortung für ihren Essensplatz übernehmen, indem sie nach dem Essen selbständig das Geschirr wegräumen.
- Rücksicht gegenüber anderen nehmen, indem sie abwarten bis der Großteil mit Essen fertig ist, bevor wieder weitergespielt werden kann.
- Hygieneregeln kennenlernen, indem sie vor und nach dem Essen gründlich ihre Hände waschen.
- lernen auch für unbekanntes Essen offen zu sein, indem sie sich wenigstens auf einen Probierhappen einlassen.

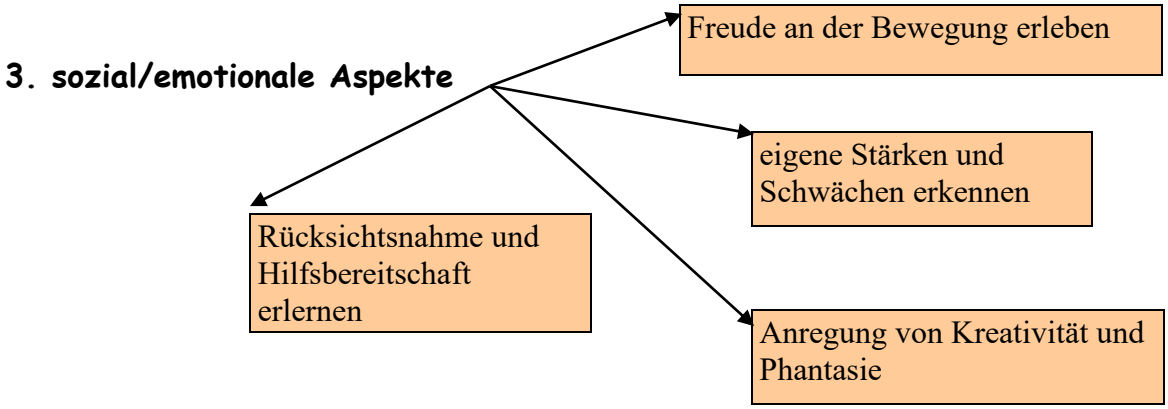
8. Garten

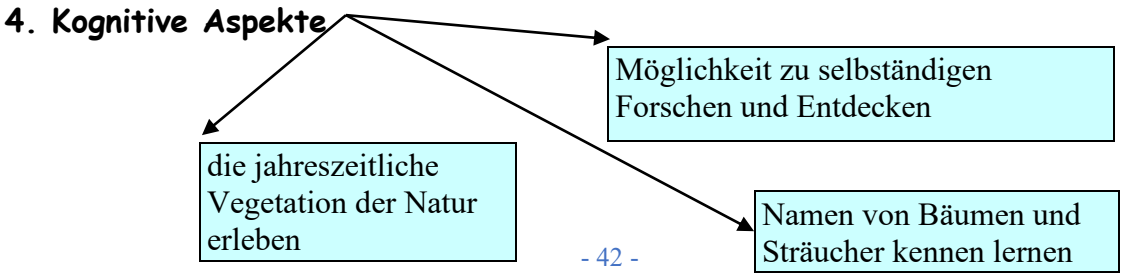
Das Freigelände soll für die Kinder ein „Raum" sein, in dem sie die Gelegenheit erhalten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und in dem alle Sinne auf spielerische Art und Weise gefördert werden.
Für uns ist es wichtig, möglichst häufig, auch bei nicht optimalen Wetterbedingungen, in den Garten zu gehen.

Die Bedeutung der Bewegung im Freien:

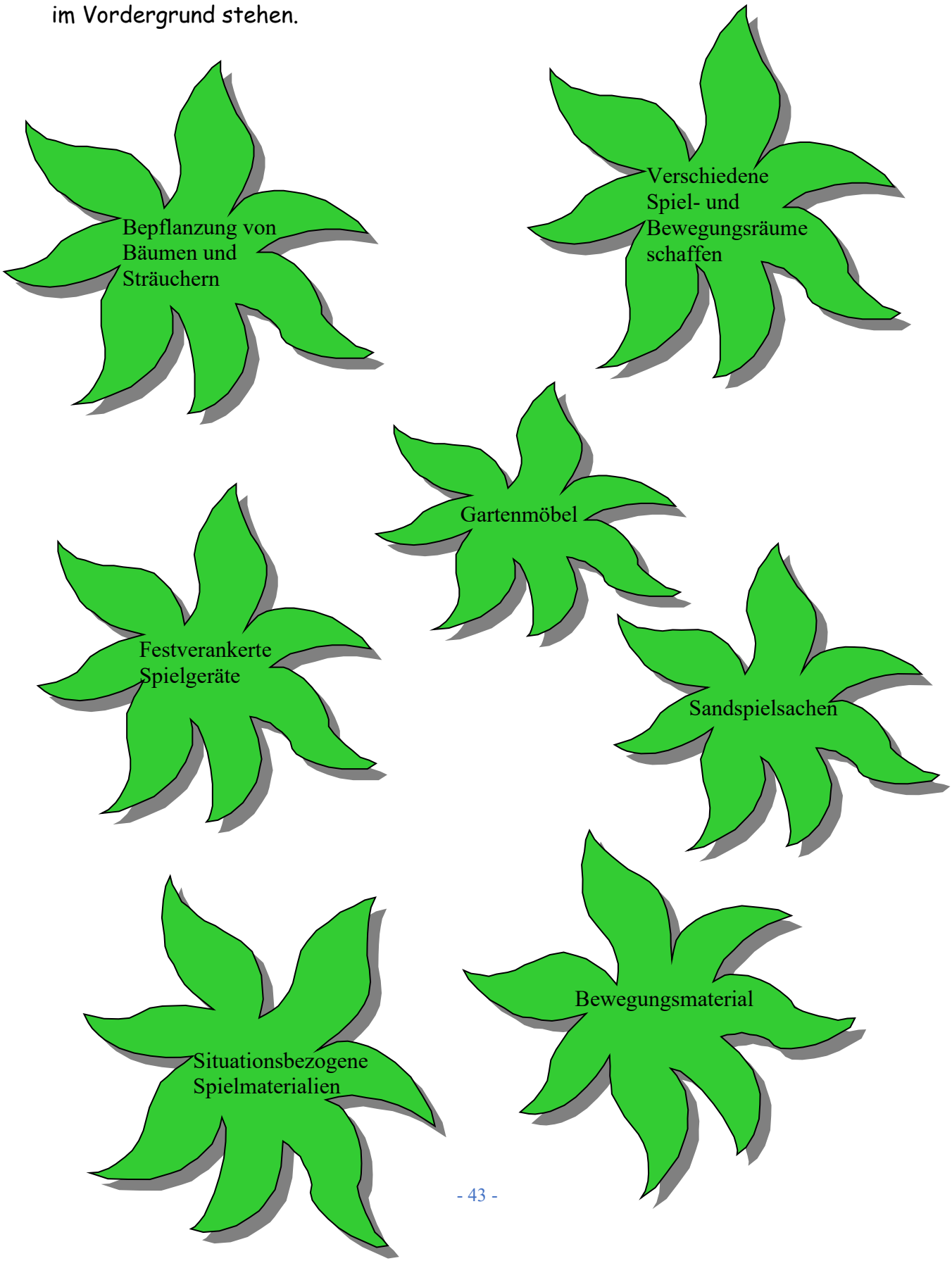








Um unsere Ziele zu erreichen, achten wir auf eine gezielte Gartengestaltung mit bewusst ausgewählten Geräten und Spielmaterialien. Wichtig ist für uns auch, dass bei den Bewegungsangeboten die Eigenaktivität der Kinder und das weitestgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten
im Vordergrund stehen.



9. Sonderaktionen

<u>Folgende Sonderaktionen finden bei uns im Kindergarten statt:</u>



- ☺ Feste und Feiern
- ☺ Ausflüge
- ☺ Exkursionen
- ☺ Abschiedsfeier für die Vorschulkinder

Feste und Feiern:

Bei uns im Kindergarten sind gemeinsame Feste wichtige und verbindende Ereignisse. Meist wird so ein Fest gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Wichtig dabei ist, dass die Kinder den Sinn der Feier verstehen und sie gerne mitwirken. So ist es für uns von besonderer Bedeutung, jedem Kind eine ihm entsprechende Aufgabe zu übertragen und die Feste kindgemäß zu gestalten.

Welche Bedeutung haben Feste und Feiern im Kindergarten?

- Wir denken an ein Ereignis.
- Wir denken an eine Person und ihr Leben.
- Wir möchten Gemeinschaft erleben, Kontakte aufnehmen und pflegen.
- Jeder darf in seinem Rahmen an der Vorbereitung und Gestaltung des Festes teilnehmen.
- Wir möchten miteinander Freude erlebe.
- Wir möchten bei manchen Festen zeigen, wie das Leben im Kindergarten ist und andere daran teilhaben lassen.

Die Feste und Feiern sind in verschiedene Bereiche eingeteilt:

1. **Religiöse Feste und Feiern, wie zum Beispiel:**
   St. Martin, Weihnachten und Ostern

2. **Allgemeine Feste und Feiern, wie zum Beispiel:**
   Fasching, Sommerfest, Vater- und Muttertag usw.

Wir wählen jährlich Feste und Feiern aus, die zur Thematik passen.

3. **Geburtstagsfeiern**
   Für jedes Kind ist die Geburtstagsfeier im Kindergarten ein besonderes Fest. Hier darf es einmal im Mittelpunkt stehen und wird gefeiert. Dabei wollen wir dem Kind vermitteln, wie einzigartig es ist und wie sehr wir es schätzen. Die Geburtstagsfeier wird in jeder Gruppe ähnlich gefeiert. Gleich ist jedoch, dass jedes Kind von zu Hause einen Kuchen mitbringt. In unserer Einrichtung stehen fünf verschiedene Backrezepte zur Auswahl bereit, von denen sich die Familie eines auswählt. Der mitgebrachte Kuchen wird allen Kindern der jeweiligen Gruppe zur Brotzeit angeboten.
   Von der Kita erhält jedes Geburtstagskind ein kleines Geschenk.

Unsere Feste sollen f ü r Kinder sein!
Unsere Feste sollen m i t Kindern sein!
Unsere Feste sollen v o n Kindern sein!







III. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Beobachten ist die **aufmerksame, planmäßige Wahrnehmung**. Sie ist auf ein Verhalten von einer oder mehreren Personen gerichtet.
Ziel der Beobachtung ist es, etwas Charakteristisches über die Persönlichkeit des Kindes und der Gruppe und deren aktuellen Zustand zu erfahren.

Um feststellen zu können, auf welchem Entwicklungsstand das Kind ist, wo das Kind Unterstützung oder Anregung braucht, sind diese Beobachtungen von größter Wichtigkeit.
Das vom pädagogischen Fachpersonal beobachtete Verhalten und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird in so genannten Beobachtungsbögen wie Perik, die Entwicklungsschnecke und Seldak/Sismik, festgehalten. Diese Bögen werden kontinuierlich über die gesamte Betreuungszeit eines Kindes geführt, weiterentwickelt und ausgewertet.
Neben der Frage, was das Kind aktuell braucht, ist es für uns auch notwendig zu wissen:

Welche Bedürfnisse hat das einzelne Kind während der Betreuung in der Kindertagesstätte grundsätzlich?

Es braucht: Vertrauen, Orientierung (Regeln…), andere Menschen, Anregungen, kindgemäße Beschäftigung, Respekt, Gewaltfreiheit (körperlich-seelisch-verbal), Nahrung, Kleidung, Geduld, Aktivität, Ruhe, Gespräche, Freiraum, Grenzen, Bewegung, Akzeptanz, Erklärungen, Individualität, Rückmeldung, Zuwendung, Natur, Zeit, Gerechtigkeit, Intimsphäre, Gefühle…

Es will: Ernst genommen werden, altersgerecht Verantwortung übernehmen, sich unbeobachtet fühlen aber trotzdem Gesehen werden

IV. Eingewöhnung

Als Eingewöhnungsphase bezeichnen wir den Zeitraum von dem ersten Kita-Tag, bis zu dem Zeitpunkt, an dem es dem Kind und seiner Familie gelungen ist Vertrauen und Sicherheit zur Einrichtung aufzubauen.

Am *Info-Abend* für die „neuen" Eltern wird ein Termin für den Schnuppernachmittag und den Ersten Kita-Tag vereinbart und Informationen zu den einzelnen Gruppen mitgeteilt.

Beim *Schnuppernachmittag* besuchen die „neuen" Kindergartenkinder mit ihrer Bezugsperson ihre zukünftige Gruppe. In einem zeitlichen Rahmen von ca. 30 Min. dürfen die Kinder ihre neue Gruppe in Ruhe erkunden. Hierbei lernen sie das Pädagogische Personal kennen und sie dürfen sich ihren zukünftigen Garderobenplatz aussuchen.

Am *ersten Tag* kommt das Kind mit einer Bezugsperson, vorzugsweise einem Elternteil in die Einrichtung. Meist findet eine Trennung nicht am ersten Tag statt. Trennungsversuche werden individuell auf jedes Kind abgestimmt und vorher mit der Bezugsperson besprochen.

Uns ist es wichtig, dass die Bezugsperson ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes einplant. Bei den ersten Trennungsversuchen sollte die Bezugsperson immer telefonisch erreichbar und in näherer Umgebung sein.

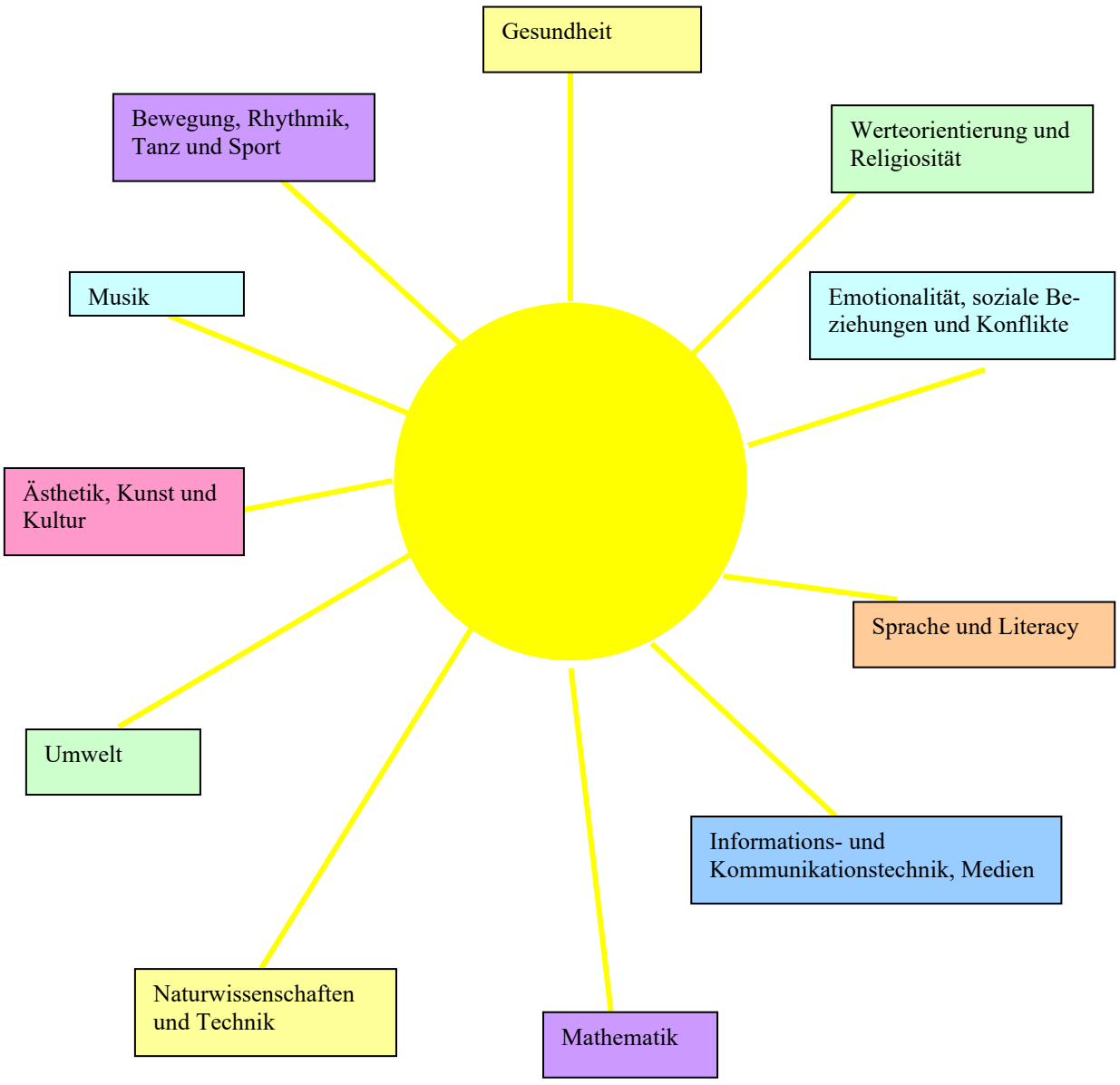
Bei der Trennung wird dem Kind deutlich verbalisiert, dass die Bezugsperson nun die Gruppe verlässt. Dies wird signalisiert mit einem festen und kurzen Verabschiedungsritual.

In den ersten Tagen und Wochen behalten wir uns vor, die Verweildauer den Bedürfnissen des Kindes anzupassen. Hierbei wird die Betreuungszeit Stück für Stück an die Buchungszeit angepasst.

Die Eingewöhnung ist für uns erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind nach Weggang der Bezugsperson selbständig ins Gruppengeschehen findet.

V. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Mit der Sonne zum Ziel - **zum wertorientierten und verantwortungsvollem Handeln unserer Kinder:**



1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind das Wertvollste, was wir haben!

Unsere Einrichtung sieht sich als ein Ort, an dem Kinder Wertschätzung erfahren sollen. Als Vorbild wollen wir den Kindern mit Respekt und Achtung begegnen und ihnen bewusst machen, dass es vieles gibt, das schätzenswert ist. Dabei denken wir nicht an materielle Werte, sondern an ideelle, emotionale Werte.
Es gibt:

Soziale

Persönliche ⇦ **WERTE** ⇨ **Gesellschaftliche**

Verantwortung Selbstachtung

Hoffnung Rücksichtnahme

Vertrauen Fairness

Nächstenliebe Offenheit

Wir legen WERT auf...

Liebe Zufriedenheit

Toleranz Aufrichtigkeit

Wahrheit Stärke Selbstwertgefühl

Hilfsbereitschaft Verständnis Freundschaft

Wertschätzung von Leben und Dingen Ehrlichkeit

... und wollen in unserer Einrichtung:



Eine unterschiedliche, religiöse Erziehung ist die Grundlage dafür, Glauben als bereichernd und stärkend im Leben zu schätzen.

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen Grundfragen z. B. nach Anfang und Ende, und die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.
Religiöse Bildung und Erziehung hat ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Sie steht was die Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und die Verbindlichkeit zur Umsetzung angeht, gleichwertig neben den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Religiöse Bildung wird in unseren Alltag integriert und kindgerecht vermittelt. In unserer Einrichtung sollen Kinder religiöse Angebote in einer ungezwungenen und angenehmen Atmosphäre erleben und so einen Zugang zu religiösem Grundwissen finden.



Ziele:

Die Kinder sollen:

- Sich mit den Formen von Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzen, Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst werden.
- Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen.

Praxisbeispiele:

- Bitten und Danken
- Anbieten von Bilderbüchern, die für die Kinder jederzeit zugänglich sind
- Erzählen von religiösen Geschichten
- Gemeinsame Kirchenbesuche, z.B. Ostern und Weihnachten

2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die soziale Erziehung beginnt in der Familie. Im Kindergarten erweitern sich die sozialen Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen. Die Gruppe bietet dem Kind die beste Möglichkeit, soziales Verhalten zu erlernen.
Sozialerziehung ist Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben.
Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Ziele:

1. Die Kinder sollen lernen:
   - Die Gefühle anderer zu identifizieren
   - die Perspektiven anderer zu übernehmen
   - sich in andere Kinder einzufühlen.

2. Impulsives und aggressives Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:
   - Die Anwendung von Problemlösungsstrategien in sozialen Situationen
   - das Einüben prosozialen Verhaltens.

3. Wütendes Verhalten von Kindern soll vermindert werden durch:
   - Das Erkennen von ärgerlichen Gefühlen
   - den Gebrauch von Techniken zur Reduzierung von Ärger.

Praxisbeispiele:

1. Gezieltes Üben in der Kleingruppenarbeit
2. Selbständiges Erfahren im Freispiel
3. Projekte zum Erlernen von sozial-emotionaler Kompetenzen finden in regelmäßigen Abständen statt.

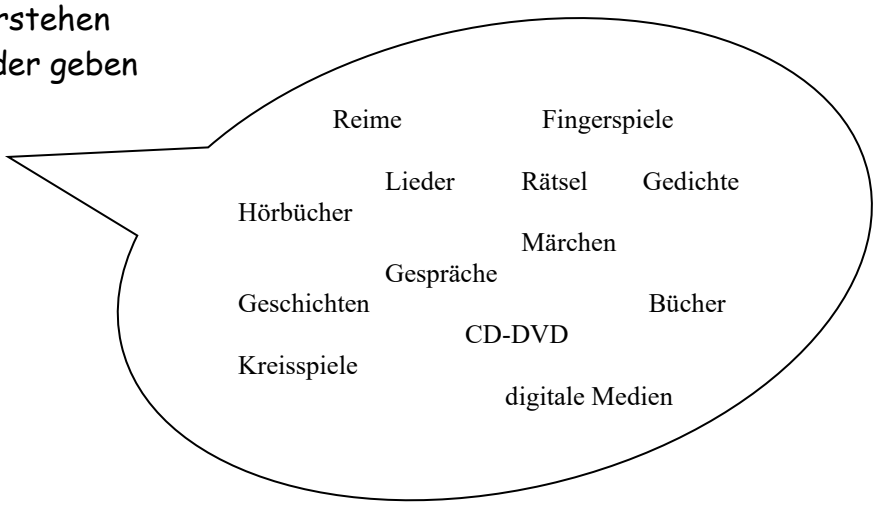
3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des Sozialkontakts. Dazu ist es wichtig, die deutsche Sprache zu verstehen und richtig anzuwenden. Hierzu ist es nicht ausreichend, dass der Alltag der Kita mit Gesprächen begleitet wird, sondern es ist auch eine gezielte Sprachförderung erforderlich.
Literacy bedeutet übersetzt „Lese- und Schreibkompetenz". Literacy umfasst aber auch Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern. Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint.
Dialekte sind eine Bereicherung des sprachlichen Ausdrucksvermögens.
Wir unterstützen die Hochsprache und freuen uns aber auch, wenn Kinder Dialekt sprechen.

Ziele:

1. Förderung der Sprechfreudigkeit
2. Sprachbildung
3. Erlebnis der Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel
   - Wortschatzerweiterung
   - Begriffsbildung
   - Ausdrucksfähigkeit steigern
   - Grammatikalisch richtig sprechen
4. Förderung des Sprachverständnisses
   - Hören und Verstehen
   - Gehörtes wieder geben

Praxisbeispiele:



Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr.

Würzburger Trainingsprogramm:
Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

3.1 Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation mit Gebärden
Gebärden erleichtern den Kindern, welche sich sprachlich noch nicht ausdrücken können, den Alltag. Schon ab etwa sechs Monaten beginnen Kleinkinder, Gesten und Mimik bewusst wahrzunehmen. Wenn man ihnen Gebärden beibringt, können sie mit ihren Händen Bedürfnisse wie "Hunger" oder "schlafen" äußern – lange bevor sie sprechen lernen. Das reduziert nicht nur Frustration auf beiden Seiten, sondern stärkt auch das Vertrauen des Kindes in seine Umwelt.

Bei Kindern ab dem 2. Lebensjahr fördern Gebärden den Spracherwerb ganz gezielt. Denn durch die Verbindung von Bewegung, Hören und Sehen wird Sprache nicht nur gesprochen, sondern erlebt. Besonders bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern hilft dieser multisensorische Ansatz dabei, Wörter besser zu verankern und Sprachbarrieren abzubauen.
In der Gruppe werden verschiedene Materialien verwendet, in denen die Gebärden gezielt eingesetzt sind. Bilderbücher, Gebärden-Daumenkinos oder Plakate der Marke „talking hands" werden bei Bedarf mit den Kindern besprochen.

Um die Arbeit für alle transparent zu gestalten, werden die Materialien dem Alltag entsprechend präsentiert. Außerdem baut das Personal die Gebärden in den Alltag ein, beispielsweiße wird in Übergängen, beim Verabschieden oder in Aufräumsituationen das Gesprochene mit Gebärden untermalt. Auch Lieder, Geschichten und verschiedene Situationen wie das Händewaschen, werden mit Bewegungen begleitet. Somit entwickeln sich kognitive Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Merkfähigkeit und abstraktes Denken.
Gebärden sind ein Gewinn für jede Entwicklung.

Kinder, die sich sonst schwertun, können sich dadurch mitteilen. Das senkt Frustration, fördert gegenseitiges Verständnis und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Und nicht zuletzt: Gebärden hinterlassen Spuren im Langzeitgedächtnis. Sie helfen Kindern auch später in der Schule – etwa beim Vokabellernen oder beim Erlernen weiterer Sprachen.

Unterstützte Kommunikation mit METACOM-Symbolen
Zur Unterstützung der Kommunikation setzen wir im Kita-Alltag METACOM-Karten ein. Die Symbole visualisieren Tagesabläufe, Regeln, Aktivitäten und Bedürfnisse und fördern Orientierung, Sprachentwicklung sowie Teilhabe aller Kinder. Besonders Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, mehrsprachigem Hintergrund oder erhöhtem Unterstützungsbedarf profitieren von der bildgestützten Kommunikation. Die METACOM-Symbole werden alltagsintegriert und situationsbezogen eingesetzt.

4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikations-technik und Medien maßgebliche Faktoren des Lebens. Sie sind dement-sprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.
Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikations-technik und mit Medien in Berührung. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Ziele	Beispiele
1. Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten	Gespräche über Fernseherlebnisse, Tablet- und Handynutzung
2. Wissen über Funktionsweisen zur selbst-ständigen Mediennutzung erlernen	CD-Player und Radio selbständig benutzen, selbständiges check-in am Tablet
3. Mit Medien bewusst und kontrolliert um-gehen und Alternativen zur Mediennut-zung kennen lernen.	Mediennutzung zeitlich limitieren, Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs in Grundzügen erfassen.
4. Medien als Gestaltungs- und Ausdrucks-mittel nutzen.	z. B. Gestaltung von Einladungen und Elternbriefe miterleben, Fotos im Gruppenalltag und beim Spazierengehen machen.



5. Mathematik

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

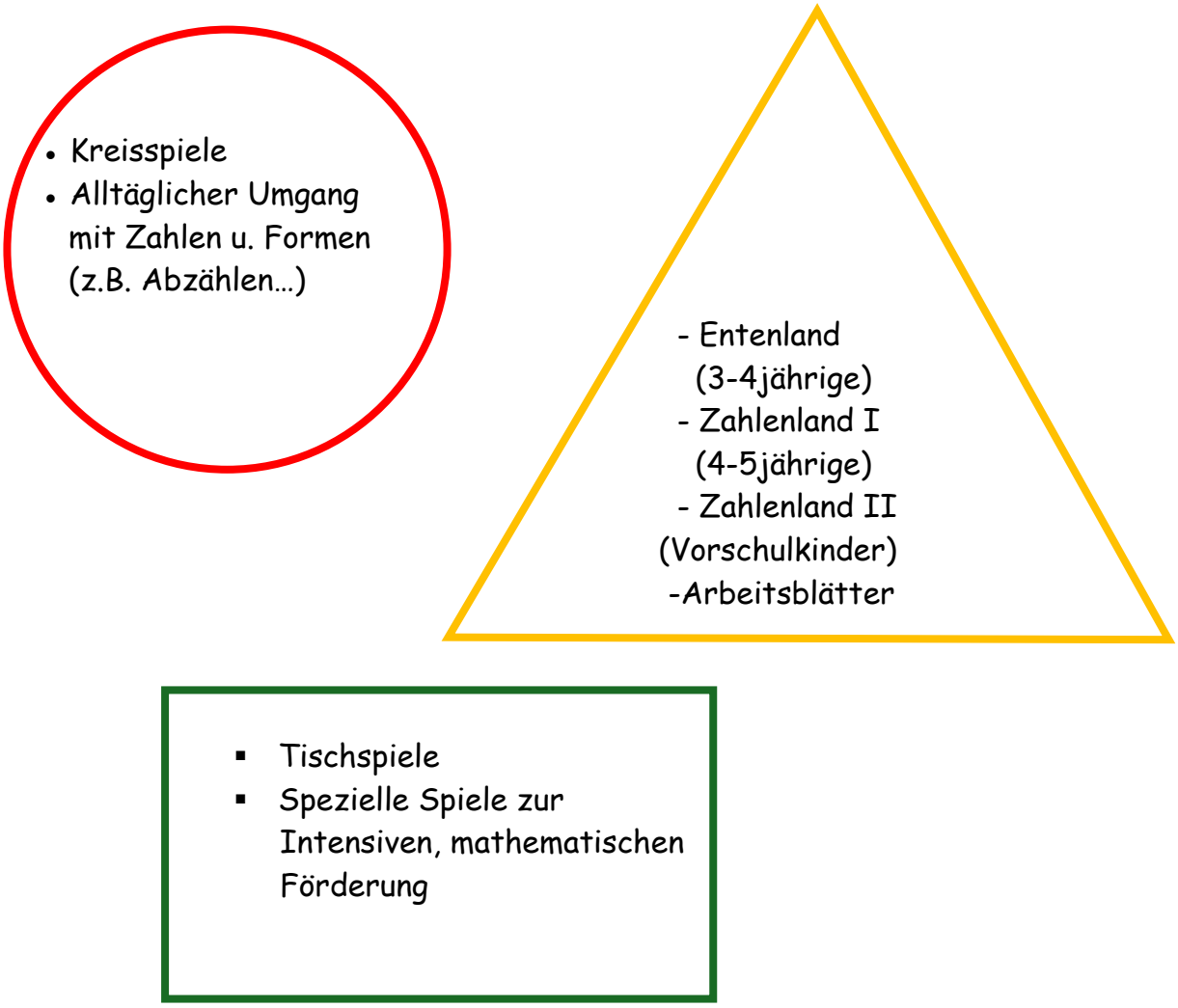
Ziele:

1. Den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit erlernen

2. Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren.

3. Einführen in mathematische Fachbegriffe und Symbole.

4. Mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.



6. Naturwissenschaften und Technik

In einer zunehmend von den Naturwissenschaften und der Technik geprägten Welt ist es wichtig, den Kindern frühzeitig einen spielerischen Zugang, insbesondere durch Experimente, zu eröffnen. Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf.

Ziele	Praxisbeispiele
1. Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen	Feste Körper, Flüssigkeiten, Gase, nass, trocken?
2. Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten	Optik, Magnetismus, Elektrizität
3. Sich in Zeit und Raum orientieren	Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen
4. Verschiedene Naturmaterialien kennen lernen	Blätter, Blütenformen, Früchte
5. Vorgänge in der Umwelt genau beobachten.	Licht und Schatten, Sonnenstand Wetter, Temperaturen
6. Veränderungen in der Natur beobachten	Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
7. Auswirkungen der Technik auf die Umwelt	Aktive Müllvermeidung und Recycling
8. Auswirkungen der Technik auf die Menschen	Hausbau, Strom, Batterien



7. Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt gewinnt vor dem Hintergrund ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbewusstes Handeln setzt Umweltbildung und –erziehung voraus.

1. Naturbegegnung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Umwelt- u. Naturvorgänge bewusst beobachten
- Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Erfahrungen über das Pflanzenreich machen
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber entwickeln

2. Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

- Unterschiedliche Abfallstoffe Unterscheiden und richtig trennen
- Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen
- Umweltprobleme kennen lernen
- Verantwortung für Umwelt übernehmen

8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun.
Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.

Unser Ziel ist, die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu schärfen und ihnen Raum für eigenes, kreatives Gestalten zu geben.

Dies erreichen wir durch verschiedene

Farbmaterialien



- Fingerfarben
- Holzfarben (dicke und dünne)
- Filzstifte
- Wachsmalkreiden
- Tafelkreiden
- Wasserfarben
- Fensterfarben
- Schminkfarben

Bastelmaterialien

- Papiere
- Karton
- Naturmaterial
- Stoffe/Wolle
- „Wertloses" Material
- Kleber (Kleister, Flüssigkleber, Klebestifte, Klebeband)
- Modelliermasse (Knete, Salzteig, Ton, Pappmachee, Sand?)

Spielmaterialien für Theater- und Rollenspiele

- Verkleidungskiste/Kostüme
- Hand- und Fingerpuppen



9. Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

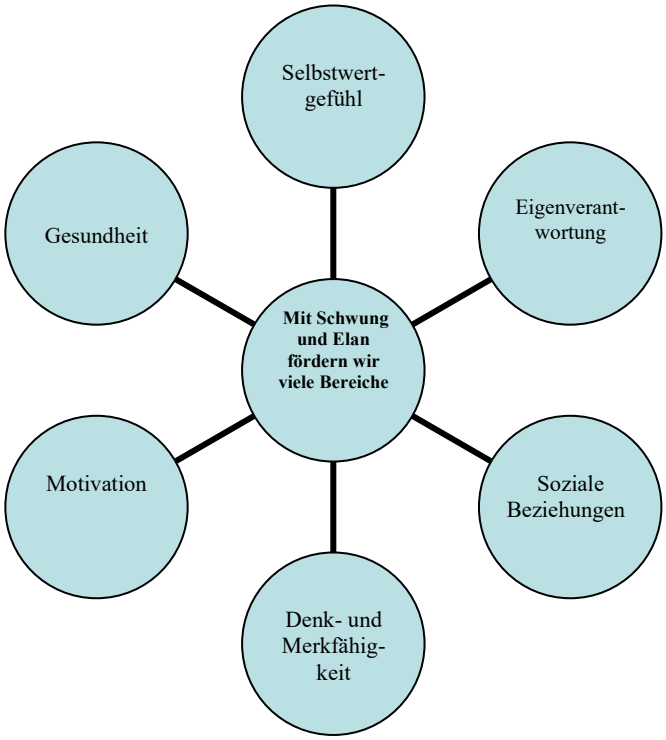
Ziele:

♪ Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
♪ Kinderlieder und –verse aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
♪ ein kleines Repertoire an Liedern singen können
♪ Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise, aber auch ihre Bauweise erkunden
♪ Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
♪ Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren (Orff-) Instrumenten begleiten
♪ Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestalten
♪ Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
♪ Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören) und darauf reagieren
♪ Beim Zuhören zwischen laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam unterscheiden
♪ Musikstücke und Tänze verschiedener Epochen und Kulturen kennenlernen
♪ Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
♪ Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen.



10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Zurecht gilt Bewegung als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.



Diese Ziele setzen wir in unseren wöchentlichen Turnstunden um.

Praxisbeispiele:

- Übungen an verschiedenen Sportgeräten in der Turnhalle (z.B. Bälle, Sprossenwand, Seile, Reifen…)
- Bewegungs- und Fangspiele
- Turnen mit Alltagsgegenständen (z.B. Kissen, Luftballons, Bierfilz…)
- Gymnastische Übungen (z.B. zur Stärkung der Muskulatur, Vorbeugung von Fuß- und Haltungsschäden…)
- Einüben von Tänzen
- Kindergarten KNAXIADE/JOLINCHEN: Projekt zur Bewegungsförderung

11. Gesundheit

Gesundheitserziehung dient dazu, dass die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich und ihren Körper übernehmen und sich vor Gefährdungen schützen. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönlichen Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Bereiche und Ziele der Gesundheitsbildung und –erziehung.

1. Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.

2. Ernährung

- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen.
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln.

3. Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege.

4. Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen.
- Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe bezeichnen können.
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben (z.B. Auge und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung…)
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.

5. Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können.
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln.
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben.
- Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen.

- Verhalten gegenüber „auffällig freundlichen Fremden (guter Onkel)".

6. Sexualität

- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Einen unbefangenen Umgang mit dem **eigenen** Körper erwerben
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen.

Wir erreichen unsere Ziele mit:



Die Wichtelgruppe stellt sich vor



I. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

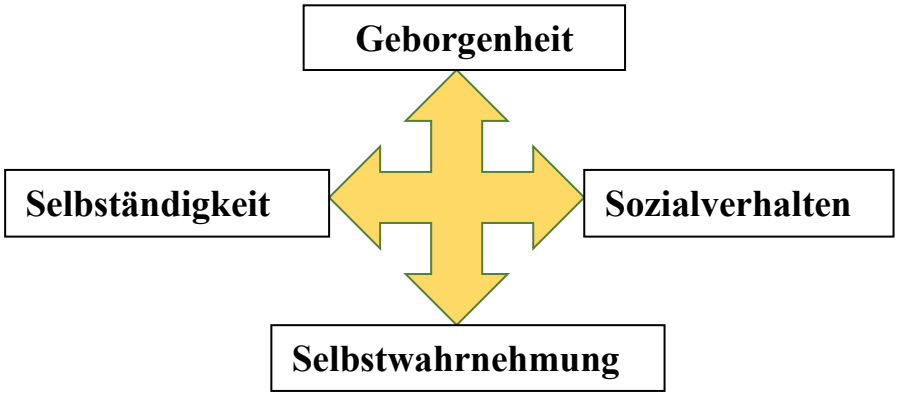
Unsere Grundlagen für die pädagogische Arbeit, sind:

- Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit seinen Erziehungszielen
- Das BUKISCHUG (Bundeskinderschutzgesetz)
- Die UN-Kinderrechtskonvention
- Das Infektionsschutzgesetz

1. Pädagogische Schwerpunkte und Ziele

Der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Wichtelgruppe liegt im Entwicklungszentriertem Ansatz. Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes zu erkennen, es mit seinen Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten, sind unsere wichtigsten Aufgaben. In kaum einer anderen Phase des Lebens lernt ein Mensch so schnell wie in den ersten drei Lebensjahren.

Mit unserer Arbeit schaffen wir Grundlagen dafür, dass sich die Kinder geborgen fühlen, sich selbständig entfalten und sozial entwickeln können. Hierbei orientieren wir uns an den Kindern, ihren Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wir arbeiten nicht ergebnis-, sondern ressourcen- und prozessorientiert.



⇨ Wichtig ist uns die Erziehung zur Selbstsicherheit, Willensstärke und **Selbständigkeit**. Selbstbestimmung schließt ein, für sich zu sorgen, aber auch Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und sie einzuhalten.
Ebenso gehören das Ausprobieren und Experimentieren dazu, um sich Dingen zu nähern, sie zu verstehen und zu selbständigen Lösungen zu gelangen.

⇨ In unseren Räumen schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Kinder **geborgen** und sicher fühlen können.

⇨ **Soziales Verhalten** und Konfliktfähigkeit werden durch das tägliche Miteinander in der Gruppe vermittelt. Kinder lernen von Kindern, sich durchzusetzen/zu teilen, sich zu streiten/zu vertragen. Ein wichtiges Element im Tagesablauf ist daher auch die Freispielzeit. In dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Die Freispielphase ist ein großer Bestandteil, da Rücksichtnahme erlernt und geübt wird, eigene Ideen verwirklicht werden können, Eigenmotivation entwickelt wird, Gelerntes vertieft und wiederholt wird.

⇨ **Selbstwahrnehmung** bedeutet für die Kinder, sich und ihren Körper in allen Facetten kennen zu lernen. Dazu gehört die Feinmotorik ebenso wie das Ausprobieren beim Klettern, Toben und Turnen. Hinzu kommt auch die Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse. Bin ich fröhlich oder traurig, habe ich Hunger oder muss ich auf die Toilette. Somit ist in diesem Punkt das „Sauber werden" mit verankert.

2. Unser Bild vom Kind

Kinder streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Sie unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben.
Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell in seiner Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen Anregungen, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen und somit unterschiedliche Spiel- und Lernformen erfahren können.
Wichtig ist uns auch die Partizipation. Das heißt, die Kinder werden nach ihren Möglichkeiten so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligt (welches Thema wollen wir bearbeiten, welche Spiele holen wir in die Gruppe…). Die Kinder erleben Wertschätzung und gewinnen an Selbstvertrauen. Ihre Meinung ist wichtig, sie gestalten aktiv ihren Alltag.

II. Exemplarischer Tagesablauf

So sieht ein Tag bei uns in der Gruppe aus.
Ab 7.15 Uhr können die Kinder in unsere Einrichtung kommen. Sie haben die Möglichkeit an einem Angebot (vorlesen, malen, basteln…) teilzunehmen, oder sie widmen sich dem Freispiel.
Um 9.00 Uhr beginnen wir mit unserem Morgenkreis. Dieser dauert ca.
15 Minuten bis etwa 9.15 Uhr. Danach gehen alle zum Händewaschen und treffen sich an den Tischen zur Brotzeit. Nach der Brotzeit wird in der Regel und nach Bedarf gewickelt, bzw. die Ausscheidungsautonomie unterstützt.
Ab ca. 9.45 Uhr finden die Pädagogischen Angebote statt.
In Absprache mit den Kindergartengruppen und der Schule, haben wir an einem Tag in der Woche die Möglichkeit die Turnhalle zu nutzen. Zwischen 11.00 und 12.00 Uhr werden Kinder oft müde und sie können mit einem unserer Kinderwägen zum Schlafen geschoben werden, oder sie suchen sich ein Bett in unserem Schlafraum aus und können sich ausruhen/schlafen. Eine Person ist dauerhaft bei den schlafenden Kindern, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Die Kinder, welche nicht schlafen, gehen je nach Witterung nach draußen in den Garten, oder spielen in der Gruppe miteinander.
Ab 12.00 Uhr gibt es die Möglichkeit des Mittagessens. Ebenso beginnt
um12.00 Uhr die Abholzeit.

Im Tagesablauf ist eine grobes Zeitfenster eingeplant, in dem die Wickelsituationen stattfinden. Ansonsten wird auch immer wieder bei Bedarf gewickelt oder die Ausscheidungsautonomie unterstützt. Das Schlafbedürfnis ist von jedem Kind individuell, daher gibt es keine feste Schlafenszeit. Jedoch wird versucht die Kinder in einem groben Zeitrahmen gemeinsam zum Schlafen zu legen, damit sie ggf. auch gemeinsam essen können.

1. Das Freispiel

Das Freispiel ist eine der wichtigsten Zeiten im Krippen-alltag. In dieser Zeit setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es erlernt spielerisch neue Fähigkeiten und probiert sich in Dingen aus, die es (noch) nicht kann oder kennt. Es beobachtet, erkundet, probiert aus.
Dadurch wird Selbstsicherheit und Selbstvertrauen gewonnen.
Das Kind wählt selbständig den Spielort, das Spielmaterial, den Spielpartner und entscheidet selbst über die Spieldauer. Im Freispiel erleben die Kinder das Miteinander, besprechen selbständig Regeln, lernen sich durchzusetzen oder aber auch zu verzichten.



Die Bedeutung des Freispiels

- „Begreifen" kommt von „greifen". Die Kinder haben in der Zeit des Freispiels ausreichend Zeit und Möglichkeiten, sich die Welt und ihre Umgebung begreiflich zu machen
- Ausbildung sozialer und sprachlicher Kompetenzen im Zusammenspiel mit den anderen Kindern
- Durch das eigene Handeln lernt das Kind, dass es seine Umwelt und die Reaktion seines Gegenübers beeinflussen und verändern kann
- Schulung der Selbstwahrnehmung durch selbständiges Ausprobieren und Erkunden der Umgebung / des Spielmaterials

In unserem Gruppenraum gibt es die unterschiedlichsten Spielorte und -möglichkeiten für die Kinder, welche je nach den aktuellen Bedürfnissen ausgetauscht werden:

- Kuschelhöhle
- Bilderbuchsofa
- Mal- und Basteltisch
- Puppenküche
- Kletterebene mit Rutsche
- Schaukelschiff
- Holzwippe und Schaukelpferd
- Spielteppich (für Konstruktionsmaterial, Fahrzeuge, Stapelspiele…)
- Nebenraum zum Bauen mit großen Bausteinen
- Bällebad
- Pikler Dreieck und Brett für kleine Balancier Übungen

Darüber hinaus wird das Angebot an Spielmaterialien regelmäßig ausgetauscht und den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst und ausgeweitet.



2. Der Morgenkreis

Nachdem alle Kinder angekommen sind, findet täglich der Morgenkreis statt. Dazu treffen wir uns auf unserem Teppich.
Dies sind Inhalte, welche im Morgenkreis, je nach Thema der Gruppe und der Gruppenkonstellation im Morgenkreis durchgeführt werden:



Die Bedeutung des Morgenkreises für die Kinder

- ✓ Die Kinder bekommen einen ersten Überblick über den Vormittag
- ✓ Die Kinder fühlen sich durch die Nennung ihres Namens gesehen und geschätzt > Selbstbewusstsein stärken
- ✓ Sie lernen spielerisch das Zählen/Abzählen
- ✓ Sie wissen mit wem sie spielen können und auf welches Kind, welchen Spielpartner sie nicht mehr warten brauchen
- ✓ Ausdauer und Konzentration wird gefördert.
- ✓ Durch kleine Fingerspiele, Lieder, Reime etc. wird die Merkfähigkeit, das passive sowie das aktive Sprachverständnis, die auditive Wahrnehmung gefördert und gestärkt. Ebenso gibt es immer wieder kleine Angebote zum Bereich der Wahrnehmung
- ✓ Durch Rituale wird der Tag strukturiert
- ✓ Abwarten und Zuhören wird geübt
- ✓ Stärkung des WIR Gefühls

Die Bedeutung des Morgenkreises für die Erzieher

- ✓ Übersicht über die Gruppe und die einzelnen Kinder
- ✓ Beobachtung der aktuellen Befindlichkeit der einzelnen Kinder, erkennen von möglichen Erkrankungen, Unwohlsein
- ✓ Möglichkeiten der Förderung und Beobachtung der Kinder in unterschiedlichen Bereichen
- ✓ Stärkung der Selbstwirksamkeit der Kinder, indem sie mit einbezogen werden

3. Die Brotzeit



Nach dem Morgenkreis gehen wir zum Händewaschen. Danach holen die Kinder ihren Rucksack und suchen sich einen Platz am Tisch aus. Je nach Konstellation der Gruppe zum Anfang des Krippenjahres, werden den Kindern evtl. auch passende Plätze zugewiesen, um ihnen bestmögliche Unterstützung bieten zu können. Wir beginnen die Brotzeit um ca. 9.20 Uhr gemeinsam. Ein Kind darf mit dem Würfel einen Tischspruch auswählen. Alle fassen sich an die Hände und anschließend wird die eigene Brotzeit ausgepackt. Die jeweilige Brotzeit sollte gesund, abwechslungsreich und natürlich auf die entwickelte Essfertigkeit und den entwickelten Zahnstatus des jeweiligen Kindes angepasst sein. Getränke werden in der Regel von zu Hause mitgebracht. Wasser steht den Kindern den ganzen Tag von der Gruppe aus zur Verfügung. Wenn die Kinder fertig sind, wird die Dose wieder in die Tasche gepackt und die Kinder werden bei Bedarf gewickelt oder in der Ausscheidungsautonomie unterstützt.

Bedeutung der Brotzeit

- ✓ Gemeinsames einnehmen einer Mahlzeit in ruhiger Atmosphäre
- ✓ Kennenlernen und erkunden ggf. neuer Lebensmittel
- ✓ Erlernen von einfachen Tischregeln (Gemeinsam beginnen, die eigene Brotzeit essen, bei bereitgestellten Obst- und Gemüsetellern teilen, kurze Zeit warten bis andere auch fertig sind…)
- ✓ Selbständiges Essen (lernen)/dürfen
- ✓ Genuss erlernen
- ✓ Austausch mit Kindern und Erzieher

4. Mittagessen und Schlafzeiten

Je nach Gruppenzusammenstellung in der Krippe, haben einige Kinder zur Mittagszeit ein natürliches Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis. Um diesem nachkommen zu können, gibt es bei uns in der Krippe einen Nebenraum, welcher in der Mittagszeit als Schlafraum genutzt wird. Er ist ausgestattet mit einer dünnen, weichen Matratze auf welche kleine Schaumstoffbetten oder aber auch nur Matratzen gelegt werden können. So verringert sich das Risiko von Verletzungen, wenn ein Kind von der Matratze rollt. Die Kinder wählen sich selbst ein Bett aus. Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass die Kinder während eines kleinen Spazierganges im Kinderwagen einschlafen können. Während der gesamten Schlafzeit ist eine Schlafwache im Raum anwesend und ab einem bestimmten Alter ist permanent eine Überwachung der Kinder mittels Video Babyphone gewährleistet.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit für die Kinder ein warmes Mittagessen zu bestellen oder ihnen für die Mittagszeit extra Brotzeit mitzugeben. Das Mittagessen findet im Speisesaal statt und beginnt um 12:00 Uhr.

5. Die pädagogischen Angebote

Die pädagogischen Angebote sind vom Personal gezielte Aktivitäten, die mit den Kindern durchgeführt werden. Sie orientieren sich an den aktuellen Themen der Gruppe, aber auch an den Interessen und momentanen Situationen der Gruppe und der jeweiligen Kinder.
In Kleingruppen oder auch in Einzelbeschäftigung, erarbeiten sich die Kinder unterschiedlichste Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die möglichen Angebote sind vielfältig und gerade im U3 Bereich spielerisch gestaltet.

Beschäftigungsangebote können sein:

- Malen, schneiden, kleben mit unterschiedlichen Materialien (Buntstifte, Fingerfarben, Wasserfarben, Kleister, Klebestifte, flüssig Kleber…)
- Kneten
- Vorlesen, Bilderbuchbetrachtung

- Rollenspiele
- Fingerspiele
- Lieder singen, Musik machen, Musik oder Geschichten anhören
- Mit unterschiedlichen Materialen malen, basteln, spielen (Sand, Matsch, Ton, Reis…)
- Kreisspiele
- Körperwahrnehmung beim Toben, Klettern, Turnen
- Bauen
- Experimentieren
- puzzeln
- Kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Kuchen backen, Kekse ausstechen, Spielgegenstände säubern, Knete herstellen

- Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer werden geübt und ausgebaut
- Erste Hauswirtschaftliche Erfahrungen werden gemacht
- Musikalität wird geweckt / Rhythmus Gefühl gefördert
- Freude an Bewegung
- Bildung von Lauten und Geräuschen, Entdeckung der Sprache und ihre Wirkung
- Hörvermögen und Richtungshören wird gefördert und ausgeprägt
- Kennenlernen unterschiedlicher Materialien, ihren Eigenschaften und dessen Verwendung
- Kennenlernen unterschiedlicher Maltechniken / Förderung der Kreativität und der Fantasie
- In Kleingruppen wird der emotionale und soziale Umgang erprobt und gefördert

In der Krippe, die über vielfältige Möglichkeiten der Bildung und Erziehung verfügt, ist die Stellung der Beschäftigung eine etwas andere als die des vorschulischen Lernens in einem Kindergarten.
Die Organisationsformen des Lernens, in der die Spielmomente und Spielmotivationen dominieren, charakterisieren die pädagogischen Angebote.

6. Der Turntag

Kinder haben einen natürlich ausgeprägten Bewegungsdrang, dessen Befriedigung die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst. Deshalb bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten um alle Bewegungsabläufe (vom Kriechen bis hin zum Laufen, Klettern, Hüpfen, Rollen, Dreirad/Roller fahren…) zu erlernen, zu üben und zu festigen.
Nicht nur im Gruppenraum können die Kinder klettern und sich ausprobieren. Einmal in der Woche gehen wir in die Turnhalle. Dort bauen wir verschiedene Bewegungsbaustellen auf, an denen sich die Kinder selbständig und unter Anleitung ausprobieren können. Dadurch entwickeln sich Ausdauer, Kraft, der Muskelaufbau und das Körperbewusstsein. Zudem schulen die Kinder ihre Körperwahrnehmung, sowie die Wahrnehmung von Raum- Lage u.v.m.

III. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist die Beobachtung und dessen Dokumentation. Hierzu zählen nicht nur die Stärken und möglichen Schwächen der Kinder zu erkennen, vielmehr geht es darum, zu sehen wofür interessieren sich die Kinder, wie ist die Befindlichkeit, was haben sie erlebt und was hat sie geprägt.
Zudem haben wir die gesamte Entwicklung der Kinder im Blick und können somit im Gespräch mit den Eltern auf die Kompetenzen und ggf. Förderschwerpunkte der einzelnen Kinder eingehen.
Zur Beobachtung der Sprachentwicklung, hilft uns der Spracherwerbskompass, der im Alter zwischen 2,5 und 3,0 Jahren durchgeführt wird.

IV. Die Eingewöhnung

Für die Kinder ist der, vielleicht tägliche Besuch einer Kindertageseinrichtung, etwas völlig neues und Fremdes, was nicht selten Unsicherheit auslöst und deswegen gut geplant sein sollte.
Sowohl die Eltern wie auch die Kinder kommen in eine neue Umgebung, mit der sie sich erst einmal vertraut machen müssen.

Die gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinander zu setzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Jede Eingewöhnung ist anders, da jedes Kind anders ist. Die Art und Weise, sowie die Zeit, wie lange es dauert, kann von Kind zu Kind variieren.
Daher sollte sich ausreichend Zeit genommen werden. Aus diesem Grund wird hier die Eingewöhnung nicht detailliert beschrieben.
Bitte planen sie ausreichend Zeit für sich und ihr Kind ein. Das eine Kind ist nach einer Woche glücklich eingewöhnt, das andere nach vier Wochen noch nicht. Jedes Kind, jedes Elternteil und jede Eingewöhnung sind individuell.
Ebenso ist es möglich, dass die Eingewöhnung nicht funktioniert, und das jeweilige Kind in seiner Entwicklung noch nicht so weit ist, um sich in einer Fremdbetreuung wohlzufühlen.

Vor dem ersten Besuch in der Gruppe findet mit den Eltern ein Kennenlerngespräch statt. Die Erzieherinnen stellen sich vor und erklären den Gruppenalltag. Zudem sprechen wir über mögliche Bedenken sowie Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes.

Wichtig: Wir lehnen uns bei der Eingewöhnung an das "Berliner Modell" an.
In der Zeit der Eingewöhnung muss für den Kindergarten sichergestellt sein, dass die Bezugsperson zu jederzeit telefonisch erreichbar ist. Daher sind sämtliche Telefonnummern der Bezugspersonen stets auf dem aktuellen Stand zu halten und in der Krippe bei Veränderungen mitzuteilen. Der ganze Eingewöhnungsprozess ist auf die Bedürfnisse des Kindes ausgelegt. Sie bekommen jeden Tag eine ausgiebige Rückmeldung, wie sich Ihr Kind nach der Trennung verhalten hat und ob es sich in die Situation einfinden konnte. Sollten einmal Unsicherheiten Ihrerseits auftreten, gibt es auch die Möglichkeit ein kurzes Telefonat während Ihrer Abwesenheit zu führen oder Ihnen Fotos bzw. kurze Videosequenzen zu zeigen, dass es Ihrem Kind in der Gruppe gut geht.
Nehmen Sie sich für die Abholzeit ebenso Zeit wie morgens, wenn das Kind in die Gruppe kommt. Viele Kinder freuen sich, wenn sie Ihnen zeigen können, wo und mit was oder wem sie den Vormittag verbracht haben. Am Ende des Tages wird mit Ihnen kurz besprochen, wie es am nächsten Tag weiter geht.
Lässt sich Ihr Kind nach diesen Tagen in Ihrer Abwesenheit in Belastungssituationen, z.B. wenn es hingefallen ist, von der Bezugserzieherin trösten und setzt sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen: Die Eingewöhnungszeit ist geglückt.



V. Übergang von der Wichtelgruppe in den Kindergarten

Der interne Wechsel aus der Wichtelgruppe (Krippe) in den Kindergarten erfolgt in der Regel zum neuen Kindergartenjahr. Zuvor werden im Kindergarten Besuche sog. Hospitationen der Kinder stattfinden um dort die neue Gruppe und Erzieher kennen zu lernen. Welche Kinder in die jeweilige Kindergartengruppe kommen werden, wird intern zwischen Krippe und Kindergarten kurz vor den Ferien bestimmt.

Ein paar Gedanken zum Schluss

Armin Krenz erzählt in seinem Buch „Was Kinder brauchen" eine Geschichte:
„Während einer Mitarbeiterinnenfortbildung in einem Kindergarten nutzte ich die Zeit, durch den Kindergarten zu gehen, die Räume auf mich wirken zu lassen und mich zu fragen, ob ich hier gerne als Kind meine Vormittage verbringen würde. Plötzlich öffnete sich eine Türe und ein vierjähriges Mädchen, das in der so genannten „Notgruppe" des Kindergartens untergebracht war, kam auf mich zu und fragte, wen ich denn abholen wollte. Offensichtlich sah Theresa in mir den Vater eines Kindergartenkindes.
Ich erzählte ihr, was ich mache, und setzte mich dabei auf eine kleine Bank. Sie stieg darauf und schaute mir auf den Kopf. Lange Zeit blieb sie regungslos stehen und fragte schließlich:
„Sag' mal, wo hast du denn deine Haare gelassen?"
Schmunzelnd wusste ich, dass Theresa meine beginnende Glatze meinte. Vorsichtig strich sie mir über den Kopf.
„Die habe ich verloren. Das ist bei manchen Menschen so, wenn sie älter werden."
Theresa stieg von der Bank, fasste meine Hände und meinte betroffen mit leiser Stimme: „Dann gehen wir sie jetzt suchen."
Stumm vor dieser großen Hilfsbereitschaft, gerührt von ihrer natürlichen Anteilnahme und beeindruckt von ihrer spontanen Herzlichkeit wurde mir einmal mehr klar, wie wichtig Kinder für unsere ´erwachsenen Leben` sind."

Diese Geschichte verdeutlicht
wie viel ein Kind einem Erwachsenen sagen kann
wenn der Erwachsene
die Botschaft
in mancher Alltagssituation
versteht.
Sie zeigt
wie viel man dabei von einem Kind lernen kann
von einem Kind
das ganz Kind ist
und nicht halb erwachsen sein muss
ein Kind
mit dem wir leben
ein Kind
für das wir da sind
ein Kind
von dem wir lernen

Quellennachweis: BayKiBiG,
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
Armin Krenz „Die Konzeption"
Norbert Huppertz „Wir erstellen eine Konzeption"

Impressum

1. Ausgabe:
Oktober 2006

9. Überarbeitung:

September 2026 von Leitung Philipp Stöckle

Erarbeitung des Inhalts: Philipp Stöckle, Tanja Klein, Tanja Wagner, Nancy Busch, Katrin Schimak, Jessica Schmid, Brigitte Dopfer, Sophie Osterried, Claudia Seidler, Susanne Peltri und Christine Jakele (ehemalige Leitung)

Verfassung des Textes: Philipp Stöckle, Nancy Busch, Tanja Klein, Jessica Schmid, Sophie Osterried und Christine Jakele (ehemalige Leitung)

Gestaltung und Layout: Philipp Stöckle
Jessica Schmid